

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,80 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 4-gesp. Zeile 0,80 Gulden, 8-spaltige 1,20 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 32

Donnerstag, den 7. Februar 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckarbeiten 3290.

Rußland und England.

Von Rud. Breitscheid.

Das Kabinett Macdonald hat sehr schnell einen der Punkte des Programms verwirklicht, das die Vertreter der Labour Party im Wahlkampf aufgestellt hatten: es hat die russische Sowjetregierung de jure anerkannt. Die betreffende Note besagt, daß die Föderation der sozialistischen Sowjetrepubliken von der britischen Regierung als der rechtmäßige Herrscher über diejenigen Territorien des ehemaligen russischen Kaiserreichs förmlich anerkannt wird, die selbst diese Autorität tatsächlich anerkennen. Diese Fassung bezieht nebenbei gelegentlich auch Georgien ein, dessen derzeitige bolschewistische Regierung als Vertreterin des Territoriums tatsächlich die Autorität der Moskauer Diktatur anerkennt.)

Hier und da wird nun in der Note insofern ein Widerspruch gefunden, als sie die Herstellung normaler Verhältnisse und vollständig freundschaftlicher Beziehungen von praktischen Vereinbarungen abhängig macht, die erst nach der vollständigen Anerkennung zu treffen seien. Es will nach über allem, als ob die Reichsfolge der völkerrechtlichen Akte nicht von der Bedeutung sei, die ihr in solchen Betrachtungen zugemessen wird. Freilich haben sich ja England, Frankreich und auch Amerika bisher auf den Standpunkt gestellt, daß Rußland bestimmte Verpflichtungen eingehen müsse, bevor es der Privilegien eines vollberechtigten Mitgliedes der Völkergemeinschaft teilhaftig werden könne, und an dieser Forderung sind bekanntlich auch die Demobilisation geachtet, die auf der Konferenz zu Genoa und später im Haag angesetzt wurden. Aber Macdonald hält auch den anderen Weg für gangbar, und er kann sich dabei darauf berufen, daß auch zwischen Regierungen, deren gegenseitige Anerkennung vollständig außer Zweifel steht, Streitfragen vorhanden sein können, die die normalen freundschaftlich korrekten Beziehungen vorübergehend ausfallen lassen.

Nun werden freilich die Verhandlungen über die Rußland gestellten Bedingungen am Ende nicht ganz reibungslos verlaufen, wenn man auch annehmen darf, daß das englische Kabinett, bevor es seinen entscheidenden Schritt tat, bestimmte Rücksichten aus Moskau erhalten hat. Es handelt sich im wesentlichen um drei Punkte:

1. Wiederintraffizierung der Verträge, die zwischen England und Rußland vor der russischen Revolution abgeschlossen wurden;
2. Regelung der beiderseits bestehenden Forderungen;
3. Verzicht auf eine Propaganda, die den Umsturz der Einrichtungen des kontrahierenden Landes bezweckt.

Was die Achtung der alten Verträge angeht, so ist stets allgemein anerkannt worden, daß eine Änderung in der Regierungsform usw. nicht das Erlöschen der Verträge zur Folge hat, die im Interesse der Staaten selbst geschlossen worden sind. Es wurde u. a. im Protokoll der Londoner Konferenz vom Jahre 1831 so formuliert: „Es ist ein Prinzip höherer Art, daß die Verträge ihre Kraft nicht verlieren, welche Veränderungen auch in der inneren Organisation der Völker vor sich gehen mögen.“ Diesem Prinzip wird nicht, wie man annehmen darf, auch die Sowjetregierung untergeordnet und sich nur eine gemeinsame Nachprüfung des Inhalts der Verträge ausbedungen.

Seitler ist schon die Frage der Anerkennung der Forderungen. Man darf an die Note erinnern, die Tschitscherin im Herbst 1921 an die englische Regierung richtete und in der sich die russische Regierung mit dem Vorbehalt, daß nach ihrer inneren Überzeugung kein Volk moralisch genötigt sei, die Schulden zu zahlen, die ihm während langer Jahrhunderte als Ketten auferlegt wurden, bereit erklärte, „mit Rücksicht auf andere Staaten und deren Bürger die Obliegenheiten der Staatsschulden, die von der zaristischen Regierung vor 1914 ausgegeben wurden, unter einer gewissen Reserve mit besonderen Bedingungen anzuerkennen, wenn Erleichterungen gewährt werden, die die Einhaltung der Verpflichtungen möglich machen.“ Als unbedingte Voraussetzung dieser Forderung wurde dabei ausgedrückt, daß die Großmächte sich gleichzeitig verpflichten, bedingungslos alle Handlungen einzustellen, die die Sicherheit der Sowjetrepublik bedrohen und ohne Einschränkung das Prinzip ihrer vollen Souveränität und territorialen Integrität anzuerkennen. Diese letzten Voraussetzungen sind von England erfüllt aber es kommt nun darauf an, die auch sonst sehr hart verkündete Versicherung Tschitscherins zu verwirklichen und insbesondere darüber Klarheit zu schaffen, ob das Wirtschaftssystem der Sowjets die Erstattung auch privater Forderungen erlaubt. Daß es sich bei alledem zunächst nur um ein Prinzip und nur um eine Form handelt, hat seinerzeit schon Plabel in der Besprechung der Tschitscherinschen Note hervorgehoben, denn wo nichts ist, hat auch England kein Recht verloren.

Unmittelbarer praktisch ist der Verlangen nach dem Verzicht auf Propaganda. Hier liegen die Dinge für das britische Reich etwas anders als für Deutschland, denn London hat nicht in erster Linie Sorge vor einer kommunistischen Agitation auf den britischen Inseln, sondern es denkt an die nationalsozialistische Agitation in Asien. In dem Dankschreiben, das Lord George schon am 16. März 1921 mit der nicht anerkannten Russen geschloffen hat, war auch schon die Absicht an Propaganda und ähnliche Aktionen in Persien, Afghanistan, Indien usw. stipuliert, aber schon bald darauf führte Lord Curzon, der damalige Außenminister, lebhaftige Klage über feindliches Auftreten des bolschewistischen Rußland gegen britische Interessen in Afghanistan, Indien, Persien und der Türkei, und erst in den letzten Monaten wieder hat es bekanntlich recht lebhaftige Auseinandersetzungen über die Wirksamkeit russischer Agenten in Afghanistan gegeben. Die Sowjetregierung wird nun zweifellos bereit sein, alles zu versprechen, aber ob die Versprechungen von ihr und der Leitung der dritten Internationale auch gehalten werden, ist eine Frage, die wir nach unseren deutschen Erfahrungen nicht unbedingt mit Ja beantworten möchten.

Anders sind das alles Probleme von zunächst untergeordneter Bedeutung. Die Hauptfrage ist, daß Macdonald den großen Wurf gewagt und ohne umfassende diplomatische Vorbereitungen die rechtliche Anerkennung Sowjetrußlands ausgesprochen hat. Im Parloir wird er für diese Politik

zweifellos eine Mehrheit finden, denn nicht nur die Liberalen, sondern auch der Teil der Konservativen, der an die Möglichkeit von Geschäften denkt, wird ihm zustimmen. Ob diese Geschäfte, die natürlich überhaupt nicht in Gang kommen können, ohne daß man den Russen beträchtliche englische Kredite eröffnet, ist absehbarer Zeit so umfangreich werden, wie Optimisten es erwarten, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber ist grundsätzlich ein erster, sehr wichtiger Schritt zur Wiedereingliederung des durch den Krieg lahmgelagerten Gebietes in den Gang des Weltwirtschaftslebens gegeben. Bedeutungsvoller bleiben noch zu tun, und bei ihnen geht es nicht um staatsrechtliche Anerkennung und ähnliche Formalitäten, sondern um die Befreiung von Fesseln, die den Besiegten von den Siegern angelegt sind. Dieses deutsche Problem ist unendlich viel schwieriger zu behandeln und zu lösen. Daß die englische Arbeiterregierung hier zu aktiver Mitwirkung bereit ist, steht fest. Hoffentlich besitzt sie auch die Kraft, in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit ein günstiges Ergebnis herbeizuführen zu helfen.

Eine republikanische Partei im Reich.

Eine neue „republikanische Partei“ hat sich aus gewissen intellektuellen Kreisen in Deutschland zu bilden begonnen.

Sozialdemokratie und Senatserklärung.

Die Aussprache im Volkstag. — Die Deutschnationalen für Vermehrung der Schupo. Eine polnische Verständigungsrede. — Sozialdemokratische Kritik und Vorschläge.

Im Volkstag sind deutlich drei Gruppierungen wahrzunehmen: Die Regierungskoalition, die zahlreiche oppositionelle bürgerliche Mitte und die eigentliche Opposition der Linksparteien unter Führung der Sozialdemokratie. Diese Scheidung der Geister kam bei der geistigen Besprechung der Regierungserklärung klar zum Ausdruck. Der deutschnationale Redner Schwegmann war natürlich mit der nichtsjagenden Regierungserklärung völlig einverstanden, wobei er noch besonders deren einzigen positiven Punkt unterstrich, nämlich die in Aussicht gestellte Vergrößerung der Schupo. Sonst hatte der deutschnationale Redner nur nichtsjagende Redensarten herzubeten, die nur durch einige Pöbellichkeiten in heiterer Weise unterbrochen wurden. So sprach er z. B. davon, daß endlich mit dem Marxismus der Zwangswirtschaft Schluss gemacht werden müsse. Nicht mit Unrecht wurde der deutschnationale Rechtsanwalt durch Zwischenrufe von links darauf aufmerksam gemacht, daß er vom Marxismus abscheulich wenig versteht wie ein australischer Bushmann von der Radiotelegraphie. Völlig unbedeutend war die Erklärung des Zentrumredners Kurowski, der hier im Volkstag in keiner Weise den radikalen Ton anschlug wie der Zentrumsdarsteller Weis kürzlich im „Danziger Volksblatt“. Hier galt es eben nicht, die katholischen Arbeiter weiterhin für das Zentrum einzufangen, sondern hier sprach man vor seinen deutschnationalen Koalitionsgenossen und dem hohen Senat. Die Zentrumspartei läßt die Politik genau so aus wie jene Musikanten, die ebenso lungenkranke die Trompete schmettern können, als auch mit zarten Fingern laßt die Geige spielen. Als Mittelstandsreiter spielte sich der Vertreter der Deutsch-Danziger Volkspartei, Slawier, auf, der anscheinend als Mittelglied die seiner Partei angehörigen Großindustriellen betrachtete.

Die bürgerliche Mitte, der die Tür zum Senat von den Deutschnationalen vor der Nase zugeschlagen wurde, begnügte sich mit einigen frommen Wünschen. Deutsche Partei und Aba glaubten besonders betonen zu müssen, daß sie ja keine grundsätzliche Opposition ausüben wollen, sondern daß sie die neue Regierung nach ihren Taten beurteilen wollen. Wie diese Taten aussehen werden, müßten die Förster und Episch schon heute wissen, wenn sie sich den von Unternehmern beherrschten Senat ansehen.

Eine sehr geschickte und wirkungsvolle Rede hielt der Führer der Polenaktion, der neugewählte Abg. Moczynski, die sich wohlwollend von dem nationalsozialistischen Gefährde mancher früheren polnischen Redner im Volkstag unterrichtete. Der Kommunist Rask hat nichts anderes zu sagen, als was der Redner der Sozialdemokratie schon vorher vorgebracht hatte. Die eigentliche Rede der Opposition hielt der Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Gen. Gehl, der mit scharfen Strichen das Regierungsprogramm zerstückelte und andererseits nicht versäumte, zu den einzelnen Punkten auch positive Vorschläge zu machen und so den Regierungsparteien die bequemste Ausrede nahm, daß die Sozialdemokratie nur zu kritischeren Vorstößen. Wir geben nachstehend die Auslassungen des Gen. Gehl ausführlich wieder:

Der Abg. Schwegmann beurteilte die Programmrede des Senatspräsidenten durchaus günstig. Das war zu erwarten. Denn die in ihrer großen Mehrheit deutschnationale Regierung kann natürlich keine von der eigenen Partei abweichende Politik treiben. Die zwei hauptamtlichen Senatoren der Deutschen Partei für Fortschritt und Wirtschaft können ebensowenig einen Einfluß ausüben auf die Haltung der Mehrheit des Senats, wie die zwei Mitglieder der Deutsch-Danziger Partei. Die erlernten haben bisher zur Genüge bewiesen, daß ihnen das harte Rückgrat fehlt. Die beiden anderen Herren sind ausgesprochene Unternehmervertreter, bei denen man wohl etwas mehr Energie voraussetzen darf, aber diese dürfte wohl nur auf Kosten der großen besitzlosen Masse der Danziger Bevölkerung angewendet werden. Das Zentrum, das mit dem augenblicklich vakanten Mandat des Herrn Schlimmer 5 Regierungspartei

Sie veröffentlicht einen langen Aufruf, in dem sie sich als „Partei der Hoffnung“ bezeichnet, die nicht wie andere Parteien Mauern um sich errichten wolle, sondern alles mitreißend, was dort noch lebensfähig und lebenswillig ist. Sie bekennet sich zur deutschen Einheitsrepublik und erklärt, nur dieser dienen zu wollen. Außerdem will sie „Großdeutschland“ erstreben, d. h. „ihre Arbeit wird gerichtet sei auf die Vereinigung aller Länder deutscher Zunge in dem einzigen deutschen Reich als Gestaltwerdung der Träume und Hoffnungen der alten deutschen Einigungskämpfe“. In dieser schwungvollen Deklamation ist der ganze Aufruf gehalten. Unterzeichnet ist der Aufruf von einer Reihe Persönlichkeiten, die bisher schon in der „Liga junge Republik“ eine Rolle spielten. Von ehemaligen Sozialdemokraten hat der frühere Redakteur der Breslauer „Volkswacht“, Hans Gaismann, den Aufruf unterzeichnet. Ferner gehören zu den Gründern dieser Partei der Dichter Fritz v. Unruh, der Reichsanwalt Ebermayer beim Staatsgerichtshof, der Großindustrielle Bojch.

linc hat, folgte schon während der ersten Legislaturperiode des Volkstages Lammfromm der deutschnationalen Politik und war in dieser Beziehung manchmal sogar päpstlicher als der Papst.

Das Schweigen über die Regierungsbildung.

Einige Deutschnationalen und einige Zentrumskräfte haben sich gleich nach der Volkstagswahl zusammengesprochen, um die neue Regierung zu bilden. Der große Wurf ist ihnen nach Überwindung mancher Schwierigkeiten und unter Ausschaltung ihrer bisherigen Regenten, der Deutschen Partei, insbesondere des Juden Jewelowski, gelungen. Hierbei hüllten sich diese Parteien in einen sehr undurchsichtigen Schleier. Als die „Volksstimme“ gegen diese Geheimniskrämerie entschiedene Stellung nahm, antwortete Herr Dr. Niehm, daß zur gegebenen Zeit der Schleier gelüftet und die Öffentlichkeit informiert werden solle. Das ist weder bei der Wahl der Senatoren noch anlässlich der Abgabe der Regierungserklärung geschehen. In allen demokratisch regierten Ländern wird die Öffentlichkeit von jedem wichtigen Vorgang bei Regierungsbildungen informiert. Das betrachtet man dort als ganz selbstverständlich. Bei uns ist das anders, hier wird die Öffentlichkeit einfach vor die vollendete Tatsache gestellt und damit basta. Osterreich hat eben seine eigene politische Moral.

Die Deutsche Partei ist bei der Regierungsbildung unberücksichtigt geblieben. Ihr wurde die Zustimmung gestellt, auf einen ihrer besten Köpfe zu verzichten. Das lehnte diese Partei ab. Es handelte sich um E. bei der Ausschiffung Jewelowskis weniger um den Juden, meine Herren von der Deutschsozialen Fraktion, sondern in der Hauptsache um seine Wirtschaftspolitik, die den agrarischen deutschnationalen Interessen nicht genügend Rechnung trug. Es erweckt einen furchtbaren Eindruck, wenn nach der Wahl der nebenamtlichen Senatoren ein nicht neugewähltes Mitglied des alten Senats das Regierungsprogramm hier vor aller Öffentlichkeit entwickelt. Die Kontinuität in der Verwaltung wäre viel besser gesichert, wenn der Vorschlag meiner politischen Freunde sich durchsetzen würde, in dem man die Ämter beiseite ließe und einen etwa 70köpfigen, dem Volkstag verantwortlichen, Senat bilden würde.

Das vom Herrn Senatspräsidenten vorgetragene Regierungsprogramm war sehr nichtsjagend, ein richtiges diplomatisches Dokument mit 100 offenen Türen und einer kleinen Verbeugung vor politisch Andersdenkenden. In welcher Richtung und in welchem Geiste die vielen in der Regierungserklärung aufgezählten Probleme gelöst werden sollen, hat der Herr Senatspräsident wohlweislich verschwiegen. Nur in einem Punkte hat er konkrete Angaben gemacht, nämlich als er von der

Verstaatlichung der Polizei

sprach. Ich weiß nicht, wie man die Vergrößerung der Schupo mit dem ständigen Auf nach Sparlichkeit und dem Abbau von Beamten vereinbaren kann? Wenn dieses Problem durchgeführt werden soll, dann wird der Senat wohl noch ein ganzes Heer neuer Schupobeamten anstellen und in allen wichtigen Randorten für diese Leute Kasernen bauen und Exerzierplätze einrichten müssen. Für diese neue Art Schupo-Spieler werden die Steuerzahler schwere neuerliche Opfer bringen müssen, was auch Herr Sobin in Aussicht stellte.

Ueber den

Abbau der Beamten

hat der Präsident des Senats sich völlig ausgeschwiegen. Ist der Abbau etwa schon vollendet oder hat er noch nicht begonnen? Bis jetzt haben wir davon nichts gemerkt. Man hat einige hundert Äugelleute entlassen. Diese können ja sehen wie sie durchkommen. Aber Beamte ist man noch im Diebstahl, selbst wenn sie über 70 Jahre alt sind. Der könnte der Abbaubebel angeht und die Dienstaltersgrenze erheblich herabgesetzt werden. Namentlich beim Gericht gibt es mehrere sehr alte Herren, die sehr ruhebedürftig sind und die den Kontakt mit dem stark pulsierenden öffentlichen Leben verloren haben. Ein radikaler Abbau des Beamtenkörpers dürfte nur durch eine großzügige Verwaltungsreform durchgeführt werden können. Dabei müßte

Die Aussprache über das Regierungsprogramm.

Die gestrige Volksstabsitzung zeigte ein volles Haus und ein lebhaftes Interesse. Das Interesse galt der Wahl der Stadtbürgererschaft und der Stellungnahme der Parteien zur Regierungsprogramm.

Die Wahl der Stadtbürgererschaft

vollzog sich glatt und reibungslos nach den Vorschlägen der Parteien. An anderer Stelle veröffentlichten wir noch einmal im Zusammenhang die Namen der Gewählten, die nunmehr die Geschäfte der Stadt Danzig zu führen haben.

Besprechung der Regierungserklärung.

Zum ersten Male schickten die Fraktionen und Gruppen des Volkstags nach ihrem Stärkeverhältnis ihre Redner vor. Als erster Redner sprach der Deutschnationale Schwegmann, der den Inhalt der Regierungserklärung eingehend kritisierte. Einleitend betonte er den deutschen Charakter Danzigs und die kulturelle Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Volk. Die polnischen Rechte in Danzig würden auch von den Deutschnationalen anerkannt, Polen aber verlor die Danziger Rechte zu schmälern. Dort sei man verheißt, die Rechte Danzigs zu beschneiden. Der Schutz Danzigs durch den Völkerbund sei nur mangelhaft, das beweisen die Entschuldigungen über die Eisenbahn und das Hafengelände. Die Verhandlungen über die Anlage eines Munitionslagerplatzes im Danziger Hafen würden hoffentlich ein für Danzig befriedigendes Ergebnis haben.

Gegen die Errichtung eines sowjetrussischen Konsulats in Danzig hätten die Deutschnationalen nichts einzuwenden, nur dürfe sich dieses nicht politisch betätigen. (Zuruf: Habt Ihr Angst?) Die Deutschnationale Fraktion hätte nur deshalb gegen die Ausbesserung des Antrages auf Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit Ausland gestimmt, weil dieser Antrag keiner Ausbesserung bedürfte.

Deutschnationale Wünsche.

Auf die innere Politik eingehend, führte Redner aus, daß keine Ausgabe ohne Deduktion erfolgen dürfe. Ein Finanz- und Steuerprogramm müsse alsbald vorgelegt werden. Die Opfer müßten so verteilt werden, daß sie getragen werden könnten. (Ein Abgeordneter von links, der den Zuruf machte, daß sie (die Opfer) von den Arbeitern getragen werden können, hatte den Zweck der Deutschnationalen Ausführungen scheinlich richtig erkannt.) Sparmaßnahmen in Staat und Gemeinde sei die Voraussetzung für die Gesundung des Steuerwesens. Es müsse abgebaut werden. Stark in Widerspruch mit dieser Forderung stand jedoch sein Verlangen nach Errichtung von Stationen der Schutzpolizei auf dem Lande. Auch der Volkstag möge Ersparnisse machen, die Schule möge man jedoch mit dem Abbau versehen. Dringend notwendig sei eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nach dem Weichsel- und Vogatgebiet. Lebhaftes Beifallen im ganzen Hause erreichte jedoch der Deutschnationale Redner, als ausgerechnet er die Bekämpfung des Wunders verlangte. Etwas dunkel war auch seine Forderung nach Steigerung der Gütererzeugung. Daß zurzeit eine Aufhebung der Wohnungs- und Zwangs- und Wirtschaft unmöglich ist, wurde auch von dem Deutschnationalen Redner anerkannt. Zum Schluss ging er auf die Regierungserklärung ein. Es sei nicht möglich gewesen, die Regierung auf einer breiteren Grundlage zu bilden. Die außerstehenden Parteien seien trotzdem zur Mitarbeit eingeladen.

Abg. Gehl sprach als zweiter Redner. Er fand Aufrichtigkeit im ganzen Hause. Als er den Auseinanderfall der alten Regierung beklagte, wurden die Deutschnationalen anfangs sehr lebhaft, um dann aber allmählich heimlich zu werden. Lebhaftes Zustimmung fand Gen. Gehl, als er erklärte, daß die jetzige Regierung nicht das Vertrauen der Mehrheit des Volkes habe. Seine Ausführungen über den Achtstunden Tag riefen auf der linken Seite des Hauses zahlreiche Bravo!-Rufe hervor, von rechts erwiderten Ah!-Rufe. Die Ausführungen des Gen. Gehl, die wir an anderer Stelle ausführlich wiedergeben, wurden wiederholt durch Zustimmungsaussagen der Linken unterbrochen.

Zentrumliche Sehnsucht nach den alten Abkömmlingen.

Für das Zentrum sprach der Abg. Kurowski, der sich ebenfalls zu Anfang seiner Ausführungen mit der Regierungsbildung beschäftigte. Die Gewandtheit anderer Parteien haben die Bildung der Regierung so unachternlich erschwert, daß es zu einer Minderheitsregierung gekommen sei. Hoffentlich gelte es bald, die Gewandtheit zu überbrücken, damit der Deutschen Partei Gelegenheit gegeben werde, sich wieder an der Regierung zu beteiligen. Der Deutsch-Sozialist sprach Redner in aller Form den Dank dafür aus, daß die Bildung der Regierung ermöglichte. Die Zentrumsfraktion werde sich aber niemals als Vorspann für deutschvölkische oder antisemitische Interessen betreiben lassen. Um den Bestand der neuen Regierung scheint bei dem Zentrum große Sorge zu herrschen, denn Kurowski richtete an die Oppositionsparteien die Mahnung, die Regierung nicht zu stürzen. Auf das Verhältnis Danzigs zu Polen zu sprechen kommend, kritisierte Redner die Verdächtigungen Danzigs durch Polen. Es könne keine Rede davon sein, daß Polen in seinen Rechten in Danzig beschränkt werde. Das Zentrum sei mit einem Beamtenobmann einverstanden, doch müsse davon gewarnt werden, alle Veränderungen in der deutschen Rechtsprechung auch in Danzig nachahmen. Mit der Verklärung des Volkstages auf dem Lande sei seine Fraktion einverstanden, auch mit der Errichtung der Beamtengehälter. Sie erwarte die Vorlage eines Jugendwohlfahrtsgesetzes. Die Ueberwindung der sozialen Gegensätze gelte es an beiden durch eine Arbeitsgemeinschaft. Die Schiedsgerichtsbefugnisse müßten wesentlich erweitert werden und eine Arbeitslosenversicherung eingeführt werden. Ueber Arbeitsmehrleistung müßten die Beteiligten Vereinbarung treffen.

Abg. Mahke (A.) wies darauf hin, daß die jetzige Regierungserklärung eine große Reihe Verordnungen enthält, die bereits im Jahre 1921 gemacht worden, aber nicht erfüllt worden sind. Deshalb könne man auch die neuen Verordnungen nicht ernst nehmen. Redner wandte sich gegen die zahlreichen Arbeiterentlastungen durch die Behörden, gegen die geplante Beseitigung der Polizeigerichte, forderte Vereinfachung der gesamten Sozialpolitik, ferner Wangenauartierung in alle größeren Wohnanlagen. Die Vermehrung der Schutzpolizei lehnte Redner entschieden ab. Danzigs Arbeiterkraft fordere die gleichen Rechte, wie sie dem deutschen Arbeiter durch das Betriebsrätegesetz gegeben worden sind. Die beschlossene Steuerreform werde der Arbeiterkraft kaum Erleichterungen bringen. In dem jetzigen Senat könne die Kommunistische Fraktion kein Vertrauen haben, weil er eine reine Arbeiterregierung sei. Wenn versucht werde, den Achtundtagsrat zu beseitigen, werde die gesamte Arbeiterkraft einmütig zur Abwehr bereit sein.

Abwartende Haltung der Deutschen Partei.

Im Auftrage der Deutschen Partei gab Abg. Pöcker eine Erklärung ab, die sich mit den Ausführungen des Senatspräsidenten über die auswärtige Politik

in Danzig einverstanden erklärt. Die Deutsche Partei werde in dieser Hinsicht den Senat unterstützen. In der Regierungserklärung würden jedoch die genauen Hinweise vermehrt, wie die angekündigten Reformen gedacht sind. Unter den in der Regierungserklärung berichteten acht Punkten befinden sich vier größere Reformen, nämlich die Finanz- und Verwaltungsreform, die Steuerreform, die Siedlungsreform und der Ausbau der sozialen Fürsorge. Unter diesen erscheint uns die Steuerreform als die dringendste und bedeutendste. Wir behalten uns vor, abzuwarten, welche Taten die neue Regierung uns auf diesem Gebiete bescheren wird. Da aus der Regierungserklärung nicht ersichtlich ist, für welche Vorschläge im einzelnen die neue Regierung sich einsetzt, behält sich die Fraktion der Deutschen Partei eine abwartende Haltung vor. Sie kündigt an, daß sie zu jeder der eingebrachten Regierungsvorlagen Stellung zu nehmen gedenkt und daß sie sich in jedem einzelnen Falle hierbei von dem Staatswohl leiten läßt.

Abg. Herrmann (Deutsch-Sozial) erklärte, daß der Regierungserklärung keine grundsätzliche Bedeutung zukomme. Sie würde die Regierung nicht nach dem Programm, sondern nach den Taten beurteilen. Die Deutsch-Sozialen würden der neuen Regierung ohne Vorbehalten Zustimmung gegenüberstehen, wenn sie sich in bezug auf die Personen eine andere Zusammensetzung des Senats gewünscht hätte. Einer Regierung die mit vorkommenden Elementen durchstehe sei, würde sie jedoch kein Vertrauen entgegenbringen.

Auch der Abg. Dr. Blavier (Deutsch-Danziger V.P.) vertrat den Standpunkt, daß nicht das Programm, sondern die Taten für die Beurteilung einer Regierung maßgebend sind. Als Redner erklärte, daß seine Partei nur deshalb in die Regierung eingetreten sei, weil sie sich verpflichtet gefühlt habe, den Freitakt aus dem Dilemma herauszuführen, in das er durch den Ausgang der Wahl geraten sei, gab es auf der linken Seite des Hauses ein unalltägliches Erstaunen. Dr. Blavier wurde häufig durch Zwischenrufe unterbrochen. Die Senatoren der Deutsch-Danziger V.P. würden in erster Linie die Interessen des Mittelstandes vertreten. In verfassungskonformer Form forderte Redner die Beseitigung der Zwangswirtschaft für Bohnungen.

Der Standpunkt der Polen.

Die Polen schickten nicht einen ihrer Heilsworte vor, sondern den neugewählten Abg. Dr. Morczanki. Dieser wandte sich sofort gegen die außenpolitische Stellung des Senats. Dieser sei schuld daran, daß mit Polen kein freundschaftliches Verhältnis zustande komme. Er sprach die Befürchtung aus, daß die neue Regierung noch reaktionärer sein werde, als die alte. Dann brachte er eine Reihe polnischer Klagen vor. Als er jedoch behauptete, daß der für Polen ungünstige Wahlausfall dadurch herbei geführt worden sei, daß deutsche Beamte, die vom Freitakt übernommen worden, sofort die Danziger Staatsangehörigkeit erhalten, gab es eine unendliche Heiterkeit im ganzen Hause. Die sich wiederholte, als er die Schupo als „rassistische Brutankast für Rassebeamte“ bezeichnete. Interessant waren seine Mitteilungen über den Warenumschlag von Polen nach Danzig. Weil dem Ernährungsamt Danzig besondere Vergünstigungen seitens der polnischen Regierung angebillt worden waren, ließen sich 30 bis 40 Waggons von den verschiedensten polnischen Stationen in Danzig ein. Sie waren adressiert an das Ernährungsamt Danzig. Abseher waren Danziger und in Danzig ansässige Kaufleute. Weil das Ernährungsamt in den meisten Fällen die Abnahme der Ware verweigerte, wurden die Waren dann freihändig verkauft. Dabei wurde ein Ertragsüberschuss von 10 bis 15 Prozent erzielt. Durch derartige Vorkommnisse sei der gute Ruf Danzigs gefährdet. Die Pflege der kulturellen Beziehungen mit Deutschland sei der Danziger Bevölkerung nicht zu verdenken. Aber in politischen Beziehungen dürfe kein Aufkommen haben. Danzig dürfe nicht zum Tummelplatz für solche Elemente werden, für die in Deutschland kein Platz vorhanden ist. Als Vorbild für das friedliche Zusammenarbeiten verschiedener Volkstämme führte Redner die Schweiz an.

5½-Stunden-Woche?

Abg. Ediger von der Aha-Gruppe erklärte, daß seine Partei diesem Senat, der fast ausschließlich aus Arbeitern zusammengesetzt sei, kein Vertrauen entgegenbringen könne. Redner forderte Erhöhung der Stenerermäßigung, Abbau der Umfassender Ausgaben der Arbeitslosigkeit, insbesondere für Hausangestellte, rügte weiter, daß man die Beamten von der Arbeitslosenversicherung fernhält, bemängelte, daß man den Jugendlichen keine geeigneten Räume zu Wohnzwecken zur Verfügung stellt. Spiel- und Sportplätze müßten noch in viel größerer Maße herbeigeführt werden. Eine halbjährige Vorlesung des Gesetzes über Berufskammern sei dringend erwünscht, ebenso die Einbringung eines Gewerkschaftengesetzes. Interessant war seine Mitteilung, daß der Senat die 5½-Stunden-Woche für die Beamten erstrebt, dadurch solle der Achtundtagsrat abgebrochen werden.

Damit waren sämtliche Fraktionen ermüdet zu Wort gekommen. Das Haus vertagte sich deshalb. Heute nachmittag findet die Fortsetzung der Aussprache statt.

Die Stadtbürgererschaft

wurde in der gestrigen Sitzung des Volkstages in dem nach der Stimmenzahl der Parteien festgestellten Stärkeverhältnis glatt vollzogen. Die Vorschlagslisten der Parteien fanden einstimmige Annahme. Als Vertreter für die Stadtbürgererschaft werden von den Parteien gestellt:

Vereinigte Sozialdemokratische Partei: Gewerkschaftsrat Fritz Grünboagen, Angehender Wille Kunze, Stadtverordnete Käthe Leu, Lehrer Arthur Beckmann, Markt- und Fleischwirtschafter Emil Berner, Javalide Simon Stawicki, Ehefrau Gertrud Brillwitz, Schiffbauern Paul Sterke, Lehrer und Schriftsteller Wilhelm Omenkowski, Steinbrücker Arthur Actus, Angehender Max Behrendt, Redakteur Fritz Weber, Dreher Friedrich Marquardt.

Deutschnationale Volkspartei: Direktor Ernst Brunzen, Kaufmann Gustav Scheller, Handelskammeroberlehrer v. Korfleisch, Finanzamtsrat Gotthard Reinte, Fabrikbesitzer Gerhard Banfried, Rentner Ferdinand Lange, Friseurmeister Max Bronski, Landrat a. D., Direktor Dr. Walter Hund, Kalkulator Emil Reuter, Studientrat Paul Müller, Oberlehrer Theodor Fahr, Innungsoberrichter Kurt Schelle, Baumgewerksmeister Franz Albert, Sandkass Walter Prodie, Kaufmann Julius Brunzen.

Freie Vereinigung (Aha): Direktor beim Volkstag Ernst Grob.

Polnische Partei: Arbeiter August Danz, Fabrikant Theodor Grobelski.

Deutsch-Danziger Volkspartei: Kaufmann Hermann Dinklage, Baumeister Wilhelm Berner, Polizeiobersekretär Albrecht Steinboff.

Deutschnationale Partei: Pfarrer a. D. Johannes Bergmann, Dentist Hans Max, Schmied Willy Kappelau.

Kommunistische Partei: Richter Leo Klüger, Schriftleiter Karl Eppner, Angehender Paul v. Malachinski, Arbeiter Bernhard Demowski.

Zentrumspartei: Senatsangehender Bernhard Evert, Arzt Dr. Max Thun, Procurist Gustav Fabian, Studientrat Dr. Maria Semrau, Gewerkschaftsbeamter Josef Sterocki, Schmiedemeister Franz Wilscher.

Deutsche Partei für Fortschritt und Wirtschaft: Monteur Hermann Feinrich, Chefredakteur Dr. Paulin Herrmann, Stadtverordneter Max Caspel, Procurist Erich Winter.

Polens neuer Mann für Danzig.

Der frühere Handelsminister und spätere Reichsminister Feinrich Straßburger wird, wie mitgeteilt, sich Mitte Februar in Danzig den Posten des diplomatischen Vertreters Polens übernehmen. Seine Ernennung steht unmittelbar bevor. Straßburger geniesst in polnischen Kreisen besonderes Ansehen als Wirtschaftler. Er wurde bekanntlich von der Regierung Tomowski aus dem Außenministerium entlassen, wo er eine Stelle trat. Die jetzige Regierung will ihm dadurch, daß sie ihn auf den wichtigen Posten in Danzig setzt eine Art Genugtuung für seine damalige Entlassung geben.

Die Beseitigung des Schnees.

Ein Monat Schneefahrt: 88 000 Gulden Unkosten.

Noch sind nicht die gewaltigen Massen des großen Schneefalles beseitigt, und schon läßt der Himmel neuen „Segen“ auf uns herabströmen. Die Hoffnungen, daß die Straßen Danzigs nunmehr bald vollständig vom Schnee befreit sind, werden damit neue eine Fristverlängerung erfahren müssen. Dabei sind die Arbeiten und damit die Kosten für die Abfuhr des Schnees recht umfangreich. Wie aus einer Zusammenstellung der Verwaltung hervorgeht, ist allein im Monat Januar an 28 Tagen Schnee abgefahren worden. Es waren durchschnittlich 116 bis 140 Pflanzgepanne tätig, die im ganzen 38 637 Fußten gemacht haben. Mit den eigenen Gepannen des städtischen Fuhrparks sind 2507 Fußten gemacht. Bisher sind ca. 73 000 Kubikmeter Schnee abgefahren. Wenn, wie berechnet, auf rund 850 000 Quadratmeter, die die Stadt zu reinigen hat, eine Menge von 680 000 Kubikmeter Schnee gefallen ist, die circa 540 Tage Schneefahrt erfordern, so ist daraus zu ersehen, daß auch im Monat Februar weiter abgefahren werden muß, bis wenigstens die nächsten Hauptberge entfernt sind. Die neuerlichen Schneefälle sind dabei noch nicht berücksichtigt. An den 28 Tagen sind rund 1161 ständige Arbeiter und 6891 Hilfsarbeiter beschäftigt worden, das ergibt 11 052 Arbeitstage. An 15 Tagen sind 73 Schneepflüge in Tätigkeit gewesen, sobald es taute auch die Rehrmaschinen. Die Kosten belaufen sich bis zum 31. Januar für das Abfahren von 38 637 Fußten Schnee pro Fuhrer 150 Gulden, gleich 5 795 550 Gulden, für Arbeitslöhne für 6891 Hilfsarbeiter rund 30 000 Gulden, so daß bereits rund 58 000 Gulden Unkosten für die Schneefahrt ausgegeben sind. Mit den Arbeiten, die auch noch im Monat Februar zu bewältigen sind, werden die Gesamtkosten für die Schneefahrt 130 000 bis 140 000 Gulden betragen, wenn nicht sehr erhebliches hartes Tauwetter diese Unkosten verringert oder andererseits nicht weitere Schneefälle diese Kosten noch höher schrauben. Man wird es bedauern müssen, daß diese recht ansehnliche Summe nur den Launen des Wetters geopfert werden mußte und nicht für produktivere Zwecke Verwendung finden konnte. Wenn der Himmel rüger spendabel gewesen wäre und uns diese Ausgaben erspart hätte, wäre für diesen Betrag z. B. die Herstellung von zwei städtischen Wohnhäusern mit zwölf Wohnungen möglich gewesen, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß die Schneefahrt unter den jetzigen Umständen nicht weniger notwendig gewesen ist.

Die Bijaagebühren nach Danzig. Zu der gestrigen wiedergegebenen Meldung des Volkstages betreffend die Gebühren für polnische Staatsvermerke für deutsche Staatsangehörige wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausdruck „Reisen nach Danzig“ leicht irreführend sein kann. Reisen nach Danzig können ohne Staatsvermerk leicht ausgeführt werden, falls nicht polnisches Gebiet berührt wird. Die Mitteilungs ist daher nur so zu verstehen, daß die Bijaagebühr von 50 Goldmark nur für die Durchreise durch polnisches Gebiet nach Danzig in Frage kommt.

Preisanschreiben für Danziger Künstler. Wie mitgeteilt wird, hat die Schauleitung der Landwirtschaftlichen Ausstellung sich entschlossen, zur Erlangung eines wirksamen Ausstellungskataloges eine internen Wettbewerb für Danziger Künstler auszuschreiben. Der beste Entwurf wird von der Schauleitung angekauft und zur Ausfertigung gebracht. Die näheren Bedingungen können die interessierten Künstler im Bureau der Schauleitung, Sandarube 21, erhalten.

Beifügen an aus Polen Ausgewiesene. Wie uns der Deutsche Club in Danzig mitteilt, können an die aus Polen in den letzten Tagen ausgewiesenen Deutschen durch die für den Freitakt Danzig anhängige Spruchkammer Beihilfen bis zu 200 Goldmark sofort zur Auszahlung gelangen. Ein entsprechender kurzer Antrag ist auf den Bordruden, die beim Deutschen Club in Danzig, Melzerstraße 11 erhältlich sind, nebst dem Ausweisungsbefehl und einer Niederschrift über die Ausweisung beim Deutschen Club in Danzig abzugeben. Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal auf die am Freitag, den 8. d. Mis., abends 7½ Uhr im Gewerkehaus, Danzig, Peilgeckstraße 82, stattfindende öffentliche Dänemarkerversammlung hingewiesen.

Betterer Abend Hilbig-Gebelhof. Eine kleine, aber aufmerksame Hörschare hatte gestern abend der bekannte Vortragshörer Hilbig-Gebelhof in der Loge Eugenia um sich versammelt. Er verlas über ein lebenswichtiges Talent, in gerade kein Salzer oder Plaut, weiß jedoch sein Publikum auf Kluge und geschickte Manier für zwei Stunden zu unterhalten. Wirklich schön waren eigentlich nur drei Gloriate „heimlicher“ Eribenten — gottseidank ging dieser Reich schnell vorüber. Am besten gelangen ihm Dialektische, besonders einige Köstlichkeiten von Hans Reimann, sowie die Karlsruher-Auffüge und eine Plimparodie, worin Schängel und Wasserfmann famos imitiert wurden; auch die hübsche Soseneschichte von Hans Bauer geriet ihm gut. Im übrigen gab es Witze harmloserer und verwickelterer Natur (wo die Leute das Lachen vergaßen), Studienreines und Gündentages — die meisten dürften auf ihre Rechnung gekommen sein (bloß der Vortragende nicht!).

Danziger Ständesamt vom 7. Februar 1924.

Todesfälle. Arbeiter August Semke, 68 J. 7 M. — Rahneigner August Giep, 61 J. 4 M. — Frau Anna Nichte geb. Ham, 54 J. 7 M. — Witwe Karoline Jankewitz geb. Jankowski, 91 J. 10 M. — Witwe Malwine Eberhardt geb. Busch, 70 J. 4 M. — Untervachtmeister Walter Voell, 23 J. 5 M. — Frau Meta Korschak geb. Lange, 58 J. 1 M.

Die Produktivität des Achtstundentages.

Die Schaffmayer im Unternehmerlager lassen ihren ganzen Einfluss spielen um den Achtstundentag zu Fall zu bringen. Man sagt, die Produktion müsse gesteigert werden. Man vergißt aber, den Nachweis zu führen, daß diese Produktionssteigerung bei einer achtstündigen Arbeitszeit möglich ist und bei einer achtstündigen Arbeitszeit unmöglich ist. Und das ist doch der Kern des Problems.

Die Annahme, daß der Arbeiter mehr produziert, wenn er länger arbeitet, ist von allen einschlägigen Praktikern er längst als falsch erkannt. Zum Beweise führen wir aus den von der „Wirtschaftskurve“ veröffentlichten Ergebnissen der Erhebung über die Arbeitsleistung mit dem Achtstundentag im Vergleich zur Arbeitsleistung vor dem Kriege einige weitere Beispiele an, die sich auf Angaben der Unternehmer stützen.

In einem großen chemischen Werke wurden verschiedene Betriebe erkräftigt und die Veränderung der Arbeitsleistung untersucht, und zwar in sehr detaillierter Weise. Hier geben wir aus Raumrücksichten nur die Endresultate wieder.

Stundenerzeugung	1910/14 Jan./Febr. 1922
1. Käferei und Schreinererei	100 120
2. Dreherei	100 110
3. Schmelze	100 —
4. Einfließen von Farbstoff in Bläuen ohne Akford	100 98,7
5a. Kohlenladen (Hand)	100 92,8
5b. Kohlenladen (am Dampftragn)	100 91,7

Weiter seien hier die Angaben einer Ziegelei wiedergegeben:

	I. Quartal 1914, 1919, 1920	I. Quartal 1921/22
Beschäftigt	9 Mann	7 Mann*
Leistung pro Mann und Stunde		
1. absolut	800-1000 St.	1000-1200 St.*
2. relativ	100	122*

*Anfang 1921 wurde der Betrieb durch Einbau eines Zentralkonzeptionsrationaler gestaltet.

Eine führende Zigarettenfabrik gibt folgende Ziffern:

Stück pro Arbeiter u. Std.	I. Quartal 1914	I. Quartal 1922
1. Handarbeit	115	180
2. Handrollieren	1140	8540
3. Versand	6820	12370

Hierzu ist zu bemerken, daß die außerordentliche Produktionssteigerung beim Handrollieren teilweise auf die vermehrte Verwendung der Handrolliermaschine zurückzuführen ist, während beim Versand die Leistung in den Jahren 1920 bis 1921 noch größer war, aber infolge des geringeren Beschäftigungsgrades notwendig zurückgehen mußte.

Der Betriebsleiter einer großen mittelständischen Maschinenfabrik schildert seiner Antwort folgende Bemerkungen voraus:

Gerade die Jahre, die hier betrachtet werden sollen, sind Jahre wirtschaftlichster Zwickstände. Der Krieg hat jeden halbwegs brauchbaren Mann gefordert, und die wenigen zurückgebliebenen, zum großen Teil überalterten Kräfte mühten sich vergeblich die Betriebe im Gange zu halten. Für statistische Zwecke blieb keine Kraft frei. So klappt in der Statistik eine große Lücke, die sich auch in den Nachkriegsjahren nicht wieder schließen ließ. Auch die Nachkriegsjahre sind nur zum Teil und dann nur unvollständig erfüllt. Die zurückgekehrten mußten sich wieder vollständig neu einarbeiten und vollständig neuen statistischen Boden schaffen. Dazu kam das leider sehr geringe Pflichtgefühl, die Übergänge flüchtig, die manche Arbeit trotz ihrer Mühe für so wichtige Zwecke nicht beweiskräftig werden ließ. Eine Abteilung, etwa 500 bis 600 Arbeiter mit ziemlich konstantem Fabrikat, leistete pro Mann und Stunde:

	1911	1912	1913	1918	1919	1920	1921	Jan. 1922	Febr. 1922	März 1922
100	111	112	109	97,5	93	116	115,6	171,1	120,5	120,5

Wir müssen uns für heute auf diese Beispiele beschränken. Sie sagen dem Einsichtigen nichts Neues. Ueberläßt man die Arbeitszeit eine gewisse Dauer, dann ist es einfach nicht möglich, die Kräfte anzuspinnen, um eine intensive Arbeitsleistung zu erreichen. Das ist nur bei einer kurzen Arbeitszeit möglich. In dieser Beziehung ist aber die achtstündige Arbeitszeit schon eine lange Arbeitszeit. Eine noch längere Arbeitszeit muß zu einem Rückgang der Arbeitsleistung führen, weil eine Arbeitszeit von neun, zehn Stunden und darüber entweder physische Ermüdung oder Verdröhnung der Arbeitszeit erzeugt. Je länger die Ar-

bettzeit, desto höher sind aber auch die Betriebskosten. Das wollen heute alle Kräfte, die sich dafür bedanken würden, zur Ladezeit der „alten alten Zeit“ zurückzuführen.

Der Kampf gegen den Achtstundentag ist in Wirklichkeit kein wirtschaftlicher, sondern ein politischer Kampf gegen die Arbeiterklasse. Man will den Arbeitern die Erzeugnisse der Revolution rauben und ihnen gleichzeitig ein zehnständiges Joch auferlegen, das ihnen keine Zeit läßt, an ihrer Befreiung zu arbeiten. Von der politischen und wirtschaftlichen Einsicht und Geschlossenheit der Arbeiter hängt ihr Sieg in diesem Kampfe ab.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Gegen die kommunistischen Gewerkschaftszersplitterer meidet sich in einer solchen erstickenen Atmosphäre der All-gemeine Deutsche Gewerkschaftsbund. Im Auftrage des Bundesvorstandes hat Ernst Schulze ausführliches Material über die kommunistische Tätigkeit in den Gewerkschaften zusammengetragen. Die kleine Schrift „Rettung vor dem Untergang“, eine Antwort des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, beleuchtet besonders die kommunistische Miniarbeit in den Ortsausstellungen und zeigt die Quellen auf, aus denen diese Tätigkeit finanziert wird. Die von den Kommunisten inszenierte „Konferenz der oppositionellen Ortsausstellungen“ in Weimar findet ausführliche Besprechung. An Hand des Protokolls dieser Konferenz wird die verberbliche Agitation der Kommunisten eingehend dargestellt und die Schlussfolgerungen daraus gezogen. Eine vom Bundesauschuss am 18. Januar angenommene Entschließung gegen die kommunistische Zersplitterung in den Gewerkschaften zeigt die Gefahren auf, die diesem Feld der Arbeiterbewegung drohen, wenn der Gewerkschaftszersplitterung nicht ganz energisch entgegengetreten wird. Das Buchlein schließt mit folgendem Mahnruf: Gewerkschaftsmitglieder! Nehmt diesen bewußten und unbewußten Handlungen der rücksichtslossten Unternehmerrunde die Maske vom Gesicht. Legt ihnen die positive Frage nach den eigenen Leistungen und vornehmlich nach den erzielten praktischen Erfolgen vor. Bewahrt euch, umgehend der politischen Meinungsverschiedenheiten in den Gewerkschaften die Einigkeit. Allen Anstürmen von links und rechts zum Trotz werden die Gewerkschaften dann auch in Zukunft bleiben, was sie in der Vergangenheit waren: Die stärkste Waffe im Klassenkampf und das sicherste Fundament zu neuem Aufstieg.

Der Arbeitszeitkampf in Rheinland-Westfalen. Die Amdünungs- und Entlassungsaktion des Ruhrberaubes ist in vollem Gange. Die Rechenbücher haben bekanntlich geschlossen, rund 30 Prozent der Gesamtbelegschaft auch dann nicht wieder einzustellen, wenn der Betrieb voll aufgenommen werden sollte. Die Entlassungen erfolgen im Augenblick und erhöhen die Schwierigkeiten, mit denen das Ruhrgebiet konfrontiert zu kämpfen hat. Die Zahl der Feierlichkeiten derer, die in Arbeit stehen, hat noch keine Abminderung erfahren. Einige Schichtanlagen, die bisher völlig still lagen, sind jedoch wieder in Betrieb genommen worden, da sie, wie die zur Stromkonzern gehörigen Dammensbänke, zu erhalten drohen. Die Aufnahme von Arbeitern erfolgt aber nur soweit, als es zur Verhinderung des völligen Zusammenbruchs der Anlage unbedingt notwendig ist. Die Abwanderung der Arbeiter aus dem Ruhrgebiet hält infolgedessen an. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen, die seit dem Herbst aus dem Ruhrgebiet abgewandert sind, auf nicht weniger als 52.000 Personen.

Streik in Breslau. In Breslau haben am Sonnabend etwa 1500 Transportarbeiter infolge Tarifstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Da unter den Streikenden sich auch die Kutsher und Milkfahrer von zwei Projfabriken befinden, hat die Technische Nothilfe eingegriffen.

Hüdkritt des Vorsitzenden des I.G.B. Der bisherige Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes, J. S. Thomas, hat infolge seiner Ernennung zum englischen Kolonialminister den Vorsitz niedergelegt. Das Bureau und der Vorstand des I.G.B. werden jedenfalls Gelegenheit nehmen, in ihren nächsten Sitzungen dem Genossen Thomas für seine seit Jahren im Interesse der internationalen Gewerkschaftsbewegung geleistete Arbeit ihren Dank auszusprechen.

Der Streik der indischen Baumwollweber. Die indischen Baumwollweber haben nach einer neueren Meldung aus Bombay die ihnen bis 4. Februar gesetzte Frist zur Wiederannahme der Arbeit verweigert. Sie wollen das alte Joch nicht mehr aufnehmen. Ihre Ausbeuter wollen durch Streikdrängel auf den Weibern die Weber dazu zwingen und haben die Betriebe auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die Weber aber werden nun eine Weile für ihre Sache hungern, nachdem sie lange genug trotz schlechter Arbeit für die Geldböcke ihrer „Vorgesetzten“ gearbeitet haben. Auch in Indien sind die Arbeiter aufgewacht.

Kleine Nachrichten

Reinhardt flieht in Amerika. Wie verlautet, ist es Max Reinhardt gelungen, vor seiner Rückkehr nach Europa die Errichtung eines großen, von ihm geleiteten Schauspielhauses in New York abzuwickeln. In dem neuen Theater will er die besondere Art von Schauspielvorführungen bieten, durch die er in Europa berühmt geworden ist. Als der hauptsächlichste Geldgeber wird der bekannte Bankmann Otto S. Kahn genannt. Es heißt, daß Reinhardt sich nunmehr nach Berlin und Wien begeben werde, um alle dort noch für ihn bestehenden Verpflichtungen zu lösen.

Erdbeben in Dalmatien. In ganz Norddalmatien, namentlich in Sebenitz und Umgebung und in Marit, war am 4. d. Mts. ein anhaltendes, starkes Erdbeben zu verspüren. In Sebenitz wichen viele Häuser große Mauerbrüche auf. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt.

Massentod von Streckenarbeitern. In der Nähe von Czestochau ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Eine Arbeitergruppe, die mit Schneeschippen beschäftigt war, wurde von einer Lokomotive überfahren. Fünf von den 14 Arbeitern fanden auf der Stelle den Tod.

Der Bodensee als Riesentalperr? Der Plan, den Bodensee als Riesentalperr für den Rhein auszubauen, wird jetzt näher erwogen. Die Regulierung des Bodensees steht eine Stauung von dem Konstanzener Niedrigwasserstand von 8 Meter auf den Hochwasserstand von 18 Meter vor. Dadurch würde eine Aufspeicherung von 1 Milliarde Kubikmeter ermöglicht und die Wasserführung des Oberrheins von 40 Kubikmeter in der Sekunde auf 120 bis 140 Kubikmeter erhöht werden.

Eine große Zahl von Landfriedensbruchprozessen ist in den letzten 14 Tagen vor der außerordentlichen Strafkammer in Glogau durchgeführt worden. Nicht weniger als 177 Angeklagte, meistens Arbeiter und Frauen, wurden wegen Teilnahme an Feuerangriffen in kleineren schlesischen Industrieabteilungen und an Zusammenstößen während des großen schlesischen Landarbeiterstreiks im letzten Sommer in 19 Verhandlungen abgeurteilt. Zwei Angeklagte wurden zu Justizhaustrafen, über 100 zu Gefängnisstrafen, über 30 zu Geldstrafen verurteilt, nur wenige freigesprochen.

Die schuldbedürftigen Deutschnationalen. Von der Strafkammer des Landgerichts in Kassel wurden nach zweitägiger Verhandlung von 19 Einwohnern aus Wolfhagen, die des Aufruhrs, Aufreizung zum Aufruhr, Straßenraubes und Körperverletzung angeklagt sind, 14 zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis drei Jahren verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Es handelt sich um einen Angriff und Mißhandlung von Jungsturmlenten, die am 22. bzw. 23. Dezember nach einer Tagung geschlossen zum Bahnhof marschierten.

Belle 650. In einer Mitteilung „An alle“ wird bekannt gegeben, daß bis auf weiteres die Vortragsfolgen des Berliner Vorhausenders gleichzeitig durch einen erheblichen Kürzeren Sonder der Hauptpunkte, Königsplatzhause auf Belle 650 Meter verbreitet wird. Damit scheint nun endlich erreicht zu sein, daß auch die über 100 Kilometer von Berlin entfernten wohnenden Teilnehmer die Rundfunkunterhaltung der Reichshauptstadt zu hören bekommen. Der Berliner Rundfunk wird also nun im ganzen Deutschen Reich zu hören sein.

Eigenartiger Selbstmord eines Schachspielers. In München stieg ein junger Mann in einen Kraftwagen und gab dem Führer des Wagens die Weisung, zur Polizeidirektion zu fahren. Als der Wagen vor dem Polizeigebäude vorfuhr, hörte der Wagenführer einen Schuß. Er fuhr sofort in den Hof des Polizeigebäudes, wo man feststellte, daß sich der Insasse des Wagens eine Kugel in den Kopf geschossen hatte. Man brachte den Schwerverletzten in die Chirurgische Klinik, wo er am Nachmittag starb. Er hatte sich deshalb erschossen, weil ihm die Polizei wegen umfangreicher Schachbetrugereien auf den Fernen war.

Die kommunistischen Innenminister sind in ganz Ostland etwa 150 führende Kommunisten verhaftet worden. Der Minister erklärte Vertretern der Presse, die Staatsgewalt habe die verbrecherische Tätigkeit der Kommunisten, die schon in die Arme, die Schulen und Behörden eindringen, nicht länger dulden können. Aus dem vorgefundenen Material sei klar festgestellt worden, daß die ostländischen kommunistischen Vereinigungen und Verbände nichts anderes als örtliche Sektionen der Moskauer kommunistischen Internationale darstellen und daß sie alle Weisungen für ihre Tätigkeit unmittelbar aus Moskau, ebenso wie bedeutende Geldunterstützungen von dort, erhielten.

Die Hypnose als Verbrecherwerkzeug.

Ein Fall, wie er in der Kriminalistik nur vereinzelt daucht, und der allem Anschein nach auf politische Motive zurückzuführen ist, beschäftigt gegenwärtig das Berliner Polizeivorstand. Unter dem Verdacht, den Sohn eines hohen Offiziers im hypnotischen Zustande geblendet und sich homosexuell an ihm vergangen zu haben, ist der 30jährige aus Steintin kommende Dr. phil. V. verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. In der Angelegenheit wird folgendes berichtet: Vor einiger Zeit hatte der 19jährige Sohn eines in einem Berliner Vorort lebenden Generals einen Dr. phil. V. kennengelernt. Dr. V. gewann über den jungen Mann große Macht. Die Eltern bewerkten bald mit Befremden, daß ihr Sohn in fast rätselhafter Weise unter dem Einfluß Dr. V.s stand, der ihn mit einem Wort zu lenken wußte, obwohl der junge Mann sonst nicht allzu nachgiebig ist. Eines Tages erblindete der junge Mann. Die Eltern brachten ihn zu einem in der Nähe von Berlin bekannten Augenarzt, der jedoch feststellte, daß die Augen vollständig gesund waren, und daß die scharfe Erblindung, der feineren andere Krankheitszeichen vorausgegangen waren, auf eine schwere Nervenkrankung zurückzuführen sei. Man suchte nun einen Nervenarzt auf, der durch Gegenhypnose die Blendung, allerdings ohne Erfolg, zu beheben suchte. Da erklärte Dr. V. den Eltern des bedauernden Wertes jungen Mannes, daß er auf Grund seiner in der Tat ausgezeigten Kenntnisse über Hypnose die Heilung versuchen werde. Er wirkte auf den anscheinend Kranken nunmehr jeden Tag durch die sogenannte Flammenhypnose ein, eine Methode, die von der exakten Wissenschaft als roh und besonders gefährlich abgelehnt wird, da sie eine schwere Gefahr für den Verstand des Mediums bedeutet. Seitdem Dr. V. den Blinden behandelt, stellten die Eltern fest, daß ihr Sohn, der sonst vollkommen den Verstand besaß, ihnen energisch zuredete, ihre nicht unbeträchtliche Vermögenssammlung durch Dr. V. verkaufen zu lassen. Die Blindheit dauerte zwei volle Monate, als er eines Tages auf seinen Wunsch eine in der Nähe der elterlichen Wohnung gelegene Kirche besuchte. Dort wurde er von einem Dr. Grundwald bemerkt, der den Blinden anfangs für einen Kriegsverwundeten hielt, und dem das starke, aber doch nicht leblose Auge des Kranken auffiel. Er bestellte den jungen Mann in seine Wohnung und ließ dort, da er selbst sich mit der Hypnose beschäftigte, fest, daß er lediglich hypnotisch geblendet sei. Es gelang ihm seinerseits, den Kranken unter folgenden Willen zu

bringen und die erste Hypnose aufzuheben. Der junge Mann, dessen Heilung in Gegenwart von Polizeibeamten vorgenommen wurde, erwähnte und konnte wieder ausgedehnter sehen. Er schilderte nun, wie er von Dr. V. in hypnotischen Zustand gebracht worden sei, und daß er, wenn er nur seinem Hypnotiseur Befehle erhielt, er diese ausführen mußte und daß er dann auch unbedeutend zu sehen vermochte. Es stellte sich sehr bald heraus, daß der Geblendete von Dr. V. während seines hypnotischen Auftrages homosexuell mißbraucht worden war, und es liegen Anzeichen vor, daß in dieser ganzen Angelegenheit auch politische Gründe eine Rolle spielen. Die Polizei ist genehmigt mit der weiteren Aufklärung dieser außerordentlich merkwürdigen Angelegenheit beschäftigt.

Die Kugel in der Lunge. In Prag veranlaßte sich ein festschmiedlicher Schlosserlehrling damit, acht Millimeter dicke Stahlkugeln, die er aus einem Kugellager genommen hatte, durch ein Glasrohr zu blasen. Dazu brauchte er einen ganz gehörigen Luftvorrat; als er zu diesem Zweck kräftig Atem holte und dabei unvorsichtigerweise das Glasrohr im Munde behielt, also durch dieses die Luft anfaß, lag er mit ihr eine Kugel in die Lunge hinein. Währenddessen Untersuchung wurde festgestellt, daß die Kugel im rechten Brustraum in der Höhe der vierten Rippe lag. Da seit dem Unfall erst wenige Stunden verstrichen waren, versuchte man, durch Anhalten des inneren Mannes an den Beinen, durch Schließen des Brustkorbes und starkes Ausatmen die Kugel herauszubringen. Sie hatte aber schon solchen Reiz auf die benachbarte Schleimhaut angesetzt, daß diese stark angeschwollen war. Wegen ihrer großen Größe war die Kugel mit einer Sonde nicht festschaltbar. Auch ein Versuch, mit einem Niesennadeln, wobei ein Eisenstück durch ein Rohr bis dicht an die Kugel geführt wurde, war vergeblich. Nun wurde ein dickwandiger Gummi Schlauch eingesetzt, mit etwas größerem Durchmesser als dem der Kugel, als sein Rand die Kugel berührte, wurde eine Saugpumpe in Tätigkeit gesetzt, und so gelang es endlich, die Kugel glücklich wieder aus dem nicht für sie bestimmten Sauger in der Lunge zu entfernen.

Sozialismus der Mond das Wetter? Viele Polen schwärmen davon, daß, wenn der Mond sich ändert, auch das Wetter umschlägt. Die Erfahrung soll es lehren. Die wissenschaftliche Wetterkunde will nichts davon wissen, der weltverbrei-

tete Glaube an den Einfluß des Mondes auf das Wetter sei ein Erbe der Astrologie, letzten Endes der babylonischen Kultur. Darüber werden wieder die wetterkundigen Polen lachen, und wohl auch mit Recht. Tatsächlich beeinflusst der Mond durch seine Anziehungskraft wie den Wasserzooen auch das Luftmeer. Er ruft auch da Ebbe und Flut hervor. Die hierdurch bewirkten Barometerverschwankungen sind jedoch sehr gering. Der Zug der Maxima und Minima überdeckt sie. Wetter will man gelunden haben, daß bei Neumond und erstem Viertel häufiger elektrische Entladungen auftreten als zu anderen Zeiten. Auch durch Ebbe und Flut beeinflusst der Mond die Gewitter wenigstens mittelbar. Ebenso muß, was die Beziehungen zwischen Erd- und Luftelektrizität angeht, mit den Einflüssen des Mondes gerechnet werden. Alle diese Einflüsse sind jedoch so gering, daß die Wetterkunde keine Voraussetzungen darauf aufbauen kann, woraus keineswegs folgt, daß die Polen, die dem Monde weit mehr Einfluß antrauen, unrecht hätten. Der Haupteinfluß auf das Wetter geht aber von der Sonne aus, deren Strahlung die Luftmassen erwärmt, wodurch sie in Bewegung geraten. Das auch die Sonnenflecken einen entscheidenden Einfluß auf das Wetter ausüben, steht außer Zweifel.

Radioimmittel in Amerika. Die gesellschaftliche Mitarbeit der „World“ schildert in einem Heftchen die amüßigen Zwischenfälle, die der Radiotalemel im Leben der obersten Tierhundert hervorgerufen hat. „Auf den Lichtstrahlen“ heißt es dort, „ist zwischen Fisch und Braten die Rolle angebracht: Frieda Hempels große Arie als Regimentschlocher“. Hier aus dem Wachen kommt und mit den Stitten der Stadt nicht vertraut ist, wird erkannt auf diese Stellen blicken, denn es war bisher üblich, die musikalischen Genüsse erst dann zu verbreiten, wenn das Diner vollkommen serviert und die Gesellschaft sich in den Musiksalon zurückgezogen hatte. Beim geäußerten Verachten wird er vor der Musikantendünung noch eine Zahl finden, etwa 1800 oder so etwas, die ihn noch rätselhaft berührt. Aber plößlich ruft der Entler, der kein New Yorker Milliardärhändler ruft der Zeller, mit dem schönsten Wissen wengerlösen, daß ein Radiospieler hinarbeitet, und er muß dem Beispiel der anderen Gänge folgen, die sich den Kugel mit der größten Geduldhaftigkeit über den Kopf hängen. Doch dann wird er sofort für die entzogenen Tafelgenüsse belohnt, denn die helle Stimme der Damerel schwebt in wunderbarer Reinheit an sein Ohr. Aber sobald der letzte Ton verklungen ist, und das Orchester wieder einsetzt, wird der Kugel wieder abgenommen und das Essen nimmt seinen Fortgang.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Gegen den Zinsenwucher der Banken. Im vorigen Herbst gingen die Banken plötzlich dazu über, für Zinskosten außerordentlich hohe Zinsen (Zinsschind) und Provisionen zu berechnen, so daß die Zinsen in wenigen Tagen größer waren als die Schuld. Das Verfahren der Bank wirkte sich in einer Verteuerung der Waren aus und drohte eine Reihe von Krisen glattholz zu vernichten. Mit der Angelegenheit, die um so skandalöser ist, weil der Kurs der Markt um jene Zeit durchaus stabil blieb, haben sich das Reichswirtschaftsministerium und auch die Reichsregierung lebhaft beschäftigt. Nun hat die 8. Zivilkammer des Landgerichts 8 in Berlin die unkritische Frage, ob die Banken zu ihrem Vorgehen berechtigt waren, im Sinne des Bankkunden entschieden. In dem Urteil wird angeführt, daß sich eine schlimmere Bewandlung nicht denken lasse und daß sie jeder guten Sittlichkeit widerspreche. Nach Ansicht des Gerichts steht der Bank nur das Recht zu, den Kunden wegen seiner aus den Börsengeschäften sich ergebenden Zinskosten mit den immerhin hohen, etwas über den Reichsbankdiskont hinausgehenden Zinssätzen zu belasten und die gesamten Zinskosten an den üblichen Terminen vom 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres in Vortrag zu bringen.

Verkaufskonzern in der chemischen Industrie. Die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin und die chemische Fabrik Griesheim Elektron-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., die bekanntlich beide der Interessengemeinschaft der Teerfabriken angehören und bereits sehr vielfach gemeinsam im Ausland Verkaufsstellen besitzen, werden demnächst auch den inländischen Verkaufsmarkt für Farbstoffe zusammenlegen und den Verkauf dieser Produkte einer gemeinschaftlich zu gründenden Verkaufsgesellschaft übertragen. Der Sitz der Verkaufsgesellschaft soll nach Frankfurt a. M. gelegt werden.

Der Baumwollanbau im Osten. In Moskau fand eine Versammlung der russischen Baumwollproduzenten statt, an der die Bevollmächtigten der Baumwolle fabrizierenden Republiken Turkestan, Buchara, China, Afgharistan, Armenien und Kasan, sowie Vertreter des Baumwollhandels und der Textilindustrie teilnahmen. In den Beratungen wurde festgestellt, daß die Baumwollsaatfläche im Jahre 1923 das Dreifache der Saatfläche von 1922 betrug. Die Fälligkeit der Baumwolle reinigenden Betriebe sei gestiegen, die Erträge seien gefallen. In Turkestan seien beinahe 90 Prozent der Baumwollernte aufgebraucht. Mit ebenso großem Erfolge sei die Ernte im Kaukasus vermehrt worden. 1924 sei eine Verdoppelung der Saatfläche von 200.000 auf 400.000 Dehsajinen vorgesehen, was ungefähr 6 Millionen Kubikmeter Baumwollsaat ergeben werde. Die Ausfuhr dieses Produktes sei sichergestellt, da man über genügend Baumwollsaatvorräte verfüge und die Finanzsituation gesichert sei.

Konjunkturrückgang in Holland. Die ankommende Konjunktur, deren sich Holland noch im vorigen Jahre rühmen konnte, hat ein jähes Ende gefunden. Die Arbeitslosigkeit wächst täglich und Hunderte von deutschen Arbeitern und besonders Hausmädchen wurden plötzlich, ohne Rücksicht auf die erteilte Aufenthaltsgenehmigung, ausgewiesen. Staatliche und private Betriebe wetteifern im „Abbau“. Viele Beamten wurden entlassen, die übrigen müssen sich mit einem 10prozentigen Lohnabbau zufrieden geben. Seit Wochen wird in den Zentren der holländischen Textilindustrie gestreikt, um die angeordnete Verlängerung der Arbeitszeit abzuwehren. Die Hausmädchen erhalten statt 20 bis 25 nur mehr 10 bis 15 Gulden im Monat. Viele deutsche Industrieprodukte sind aber in Holland heute noch wesentlich teurer als die einheimischen, dagegen sind die holländischen Lebensmittel, besonders Butter und Eier, viel billiger.

Die Entwicklung der russischen Wirtschaft. In einer Verteidigung der neuen ökonomischen Politik (New) führte Kamenev vor dem Kongress der Russischen Sowjetunion aus, daß die landwirtschaftliche Produktion des gegenwärtigen Russlands im Werte von 2400 Millionen Goldrubel gegen 1900 Millionen im Jahre 1922 und 1100 Millionen im Jahre 1921 bereits wieder 75 Prozent der Vorkriegsleistung erreicht hat. Auch in der Industrie in Russland nach den

Darlegungen Kamenevs einen großen Schritt weitergenommen. Die Brennstoff- und Transportkrise kann als erledigt gelten. Die günstige Entwicklung der russischen Wirtschaft ist nicht zu leugnen und geht vor allen Dingen auf den günstigen Ausfall der letzten Ernte in Russland zurück. Dadurch wurde die russische Regierung in die Lage versetzt, der Industrie ganz gewaltige Zuschüsse zur Verfügung zu stellen, die auf 170 bis 175 Millionen Goldrubel geschätzt werden, wovon noch 170 Millionen Lawrowerubel kommen, die die russische Industrie als Darlehen von den Banken in Anspruch nahm. Der Kredit macht ungefähr 50 Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie aus. Die gute Ernte mußte zur Produktionsbedingungen schaffen. Zum erstenmal seit Jahren sind in Russland für Lebensmittel die Preise heruntergegangen. Infolge des günstigeren Beschäftigungsstandes ging eine Zunahme der russischen Bevölkerung vor sich, die heute auf 8,1 Millionen gegenüber 7 Millionen im Jahre 1920 geschätzt wird. Jedoch darf man gerade angesichts der günstigen Verhältnisse aus Russland nicht verkennen, daß der Gesamtwert der Produktion, der auf 1,2 Milliarden Rubel nach den Vorkriegspreisen und auf 1,7 Milliarden nach den jetzigen Preisen geschätzt wird, immer noch keinen Vergleich mit den Vorkriegspreisen vor dem Kriege auszuhalten kann. Der Ausfall ist größer als das in anderen Ländern eingetretene Defizit, wobei aber nicht zu verkennen ist, daß die neue ökonomische Politik eine erhebliche Belebung und Förderung der Produktion ergab.

Eine Million Dollar pro Tag. Amerikanische Finanzleute haben ausgerechnet, daß das Einkommen des „Automobilkönigs“ Henry Ford im Jahre 1924 eine Million Dollar pro Tag betragen wird, wenn sich seine Einnahmen in dem gegenwärtigen Umfange weiter vergrößern. Gegenwärtig verdient er „nur“ 400.000 Dollar pro Tag, und sein Gesamtvermögen wird auf ungefähr 800 Millionen Dollar geschätzt. Ford, der gegenwärtig 60 Jahre alt ist, soll nach diesen Berechnungen fast 25 Prozent an jedem Wagen verdienen, den seine Fabriken herstellen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Goops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Hooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. G. H. u. Co. Danzig.

S. ANKER

Telefon: 33, 385, 393 :: Gegründet 1871 **DANZIG** Telegramm-Adresse: >Kleieanker<

Getreide • Mehl • Reis • Saaten
Futtermittel • Kolonialwaren
Eigene große Lagerhäuser
in Danzig und Neufahrwasser.

WALTER HOENE DANZIG



FELDBAHNFABRIK
LOKOMOTIVEN • HOLZSCHWELLEN
Fertig: 4960 und 5487 :: Dankschreiben: Oberbahnsee Danzig

Max Feilchenfeld

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
Telefon 3942, 5975 / Tel.-Adr.: Feilchenfeld

Getreide : Saaten : Futtermittel
Spezialität: Hülsenfrüchte

Danziger



Fabrik Akt. Ges.

Danzig-Langfuhr

Annener Chaussee 5
Telefon 6543, 44, 45
Tele. Nr. Drahtnagel

DANZIGER GROSSINDUSTRIE

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Masterkarte! Ohne Gewähr!

(B) Danziger Vorortverkehr

Danzig - Zoppot

Ab Danzig: 122, 112, 422 W, 522, 522 W, 522, 622, 622 W, 622 W, 722 W, 722 W, 822, 922, 1022, 1122, 1222, 1322, 1422, 1522, 1622, 1722, 1822, 1922, 2022, 2122, 2222, 2322, 2422, 2522, 2622, 2722, 2822, 2922, 3022, 3122, 3222, 3322, 3422, 3522, 3622, 3722, 3822, 3922, 4022, 4122, 4222, 4322, 4422, 4522, 4622, 4722, 4822, 4922, 5022, 5122, 5222, 5322, 5422, 5522, 5622, 5722, 5822, 5922, 6022, 6122, 6222, 6322, 6422, 6522, 6622, 6722, 6822, 6922, 7022, 7122, 7222, 7322, 7422, 7522, 7622, 7722, 7822, 7922, 8022, 8122, 8222, 8322, 8422, 8522, 8622, 8722, 8822, 8922, 9022, 9122, 9222, 9322, 9422, 9522, 9622, 9722, 9822, 9922, 10022, 10122, 10222, 10322, 10422, 10522, 10622, 10722, 10822, 10922, 11022, 11122, 11222, 11322, 11422, 11522, 11622, 11722, 11822, 11922, 12022, 12122, 12222, 12322, 12422, 12522, 12622, 12722, 12822, 12922, 13022, 13122, 13222, 13322, 13422, 13522, 13622, 13722, 13822, 13922, 14022, 14122, 14222, 14322, 14422, 14522, 14622, 14722, 14822, 14922, 15022, 15122, 15222, 15322, 15422, 15522, 15622, 15722, 15822, 15922, 16022, 16122, 16222, 16322, 16422, 16522, 16622, 16722, 16822, 16922, 17022, 17122, 17222, 17322, 17422, 17522, 17622, 17722, 17822, 17922, 18022, 18122, 18222, 18322, 18422, 18522, 18622, 18722, 18822, 18922, 19022, 19122, 19222, 19322, 19422, 19522, 19622, 19722, 19822, 19922, 20022, 20122, 20222, 20322, 20422, 20522, 20622, 20722, 20822, 20922, 21022, 21122, 21222, 21322, 21422, 21522, 21622, 21722, 21822, 21922, 22022, 22122, 22222, 22322, 22422, 22522, 22622, 22722, 22822, 22922, 23022, 23122, 23222, 23322, 23422, 23522, 23622, 23722, 23822, 23922, 24022, 24122, 24222, 24322, 24422, 24522, 24622, 24722, 24822, 24922, 25022, 25122, 25222, 25322, 25422, 25522, 25622, 25722, 25822, 25922, 26022, 26122, 26222, 26322, 26422, 26522, 26622, 26722, 26822, 26922, 27022, 27122, 27222, 27322, 27422, 27522, 27622, 27722, 27822, 27922, 28022, 28122, 28222, 28322, 28422, 28522, 28622, 28722, 28822, 28922, 29022, 29122, 29222, 29322, 29422, 29522, 29622, 29722, 29822, 29922, 30022, 30122, 30222, 30322, 30422, 30522, 30622, 30722, 30822, 30922, 31022, 31122, 31222, 31322, 31422, 31522, 31622, 31722, 31822, 31922, 32022, 32122, 32222, 32322, 32422, 32522, 32622, 32722, 32822, 32922, 33022, 33122, 33222, 33322, 33422, 33522, 33622, 33722, 33822, 33922, 34022, 34122, 34222, 34322, 34422, 34522, 34622, 34722, 34822, 34922, 35022, 35122, 35222, 35322, 35422, 35522, 35622, 35722, 35822, 35922, 36022, 36122, 36222, 36322, 36422, 36522, 36622, 36722, 36822, 36922, 37022, 37122, 37222, 37322, 37422, 37522, 37622, 37722, 37822, 37922, 38022, 38122, 38222, 38322, 38422, 38522, 38622, 38722, 38822, 38922, 39022, 39122, 39222, 39322, 39422, 39522, 39622, 39722, 39822, 39922, 40022, 40122, 40222, 40322, 40422, 40522, 40622, 40722, 40822, 40922, 41022, 41122, 41222, 41322, 41422, 41522, 41622, 41722, 41822, 41922, 42022, 42122, 42222, 42322, 42422, 42522, 42622, 42722, 42822, 42922, 43022, 43122, 43222, 43322, 43422, 43522, 43622, 43722, 43822, 43922, 44022, 44122, 44222, 44322, 44422, 44522, 44622, 44722, 44822, 44922, 45022, 45122, 45222, 45322, 45422, 45522, 45622, 45722, 45822, 45922, 46022, 46122, 46222, 46322, 46422, 46522, 46622, 46722, 46822, 46922, 47022, 47122, 47222, 47322, 47422, 47522, 47622, 47722, 47822, 47922, 48022, 48122, 48222, 48322, 48422, 48522, 48622, 48722, 48822, 48922, 49022, 49122, 49222, 49322, 49422, 49522, 49622, 49722, 49822, 49922, 50022, 50122, 50222, 50322, 50422, 50522, 50622, 50722, 50822, 50922, 51022, 51122, 51222, 51322, 51422, 51522, 51622, 51722, 51822, 51922, 52022, 52122, 52222, 52322, 52422, 52522, 52622, 52722, 52822, 52922, 53022, 53122, 53222, 53322, 53422, 53522, 53622, 53722, 53822, 53922, 54022, 54122, 54222, 54322, 54422, 54522, 54622, 54722, 54822, 54922, 55022, 55122, 55222, 55322, 55422, 55522, 55622, 55722, 55822, 55922, 56022, 56122, 56222, 56322, 56422, 56522, 56622, 56722, 56822, 56922, 57022, 57122, 57222, 57322, 57422, 57522, 57622, 57722, 57822, 57922, 58022, 58122, 58222, 58322, 58422, 58522, 58622, 58722, 58822, 58922, 59022, 59122, 59222, 59322, 59422, 59522, 59622, 59722, 59822, 59922, 60022, 60122, 60222, 60322, 60422, 60522, 60622, 60722, 60822, 60922, 61022, 61122, 61222, 61322, 61422, 61522, 61622, 61722, 61822, 61922, 62022, 62122, 62222, 62322, 62422, 62522, 62622, 62722, 62822, 62922, 63022, 63122, 63222, 63322, 63422, 63522, 63622, 63722, 63822, 63922, 64022, 64122, 64222, 64322, 64422, 64522, 64622, 64722, 64822, 64922, 65022, 65122, 65222, 65322, 65422, 65522, 65622, 65722, 65822, 65922, 66022, 66122, 66222, 66322, 66422, 66522, 66622, 66722, 66822, 66922, 67022, 67122, 67222, 67322, 67422, 67522, 67622, 67722, 67822, 67922, 68022, 68122, 68222, 68322, 68422, 68522, 68622, 68722, 68822, 68922, 69022, 69122, 69222, 69322, 69422, 69522, 69622, 69722, 69822, 69922, 70022, 70122, 70222, 70322, 70422, 70522, 70622, 70722, 70822, 70922, 71022, 71122, 71222, 71322, 71422, 71522, 71622, 71722, 71822, 71922, 72022, 72122, 72222, 72322, 72422, 72522, 72622, 72722, 72822, 72922, 73022, 73122, 73222, 73322, 73422, 73522, 73622, 73722, 73822, 73922, 74022, 74122, 74222, 74322, 74422, 74522, 74622, 74722, 74822, 74922, 75022, 75122, 75222, 75322, 75422, 75522, 75622, 75722, 75822, 75922, 76022, 76122, 76222, 76322, 76422, 76522, 76622, 76722, 76822, 76922, 77022, 77122, 77222, 77322, 77422, 77522, 77622, 77722, 77822, 77922, 78022, 78122, 78222, 78322, 78422, 78522, 78622, 78722, 78822, 78922, 79022, 79122, 79222, 79322, 79422, 79522, 79622, 79722, 79822, 79922, 80022, 80122, 80222, 80322, 80422, 80522, 80622, 80722, 80822, 80922, 81022, 81122, 81222, 81322, 81422, 81522, 81622, 81722, 81822, 81922, 82022, 82122, 82222, 82322, 82422, 82522, 82622, 82722, 82822, 82922, 83022, 83122, 83222, 83322, 83422, 83522, 83622, 83722, 83822, 83922, 84022, 84122, 84222, 84322, 84422, 84522, 84622, 84722, 84822, 84922, 85022, 85122, 85222, 85322, 85422, 85522, 85622, 85722, 85822, 85922, 86022, 86122, 86222, 86322, 86422, 86522, 86622, 86722, 86822, 86922, 87022, 87122, 87222, 87322, 87422, 87522, 87622, 87722, 87822, 87922, 88022, 88122, 88222, 88322, 88422, 88522, 88622, 88722, 88822, 88922, 89022, 89122, 89222, 89322, 89422, 89522, 89622, 89722, 89822, 89922, 90022, 90122, 90222, 90322, 90422, 90522, 90622, 90722, 90822, 90922, 91022, 91122, 91222, 91322, 91422, 91522, 91622, 91722, 91822, 91922, 92022, 92122, 92222, 92322, 92422, 92522, 92622, 92722, 92822, 92922, 93022, 93122, 93222, 93322, 93422, 93522, 93622, 93722, 93822, 93922, 94022, 94122, 94222, 94322, 94422, 94522, 94622, 94722, 94822, 94922, 95022, 95122, 95222, 95322, 95422, 95522, 95622, 95722, 95822, 95922, 96022, 96122, 96222, 96322, 96422, 96522, 96622, 96722, 96822, 96922, 97022, 97122, 97222, 97322, 97422, 97522, 97622, 97722, 97822, 97922, 98022, 98122, 98222, 98322, 98422, 98522, 98622, 98722, 98822, 98922, 99022, 99122, 99222, 99322, 99422, 99522, 99622, 99722, 99822, 99922, 100022, 100122, 100222, 100322, 100422, 100522, 100622, 100722, 100822, 100922, 101022, 101122, 101222, 101322, 101422, 101522, 101622, 101722, 101822, 101922, 102022, 102122, 102222, 102322, 102422, 102522, 102622, 102722, 102822, 102922, 103022, 103122, 103222, 103322, 103422, 103522, 103622, 103722, 103822, 103922, 104022, 104122, 104222, 104322, 104422, 104522, 104622, 104722, 104822, 104922, 105022, 105122, 105222, 105322, 105422, 105522, 105622, 105722, 105822, 105922, 106022, 106122, 106222, 106322, 106422, 106522, 106622, 106722, 106822, 106922, 107022, 107122, 107222, 107322, 107422, 107522, 107622, 107722, 107822, 107922, 108022, 108122, 108222, 108322, 108422, 108522, 108622, 108722, 108822, 108922, 109022, 109122, 109222, 109322, 109422, 109522, 109622, 109722, 109822, 109922, 110022, 110122, 110222, 110322, 110422, 110522, 110622, 110722, 110822, 110922, 111022, 111122, 111222, 111322, 111422, 111522, 111622, 111722, 111822, 111922, 112022, 112122, 112222, 112322, 112422, 112522, 112622, 112722, 112822, 112922, 113022, 113122, 113222, 113322, 113422, 113522, 113622, 113722, 113822, 113922, 114022, 114122, 114222, 114322, 114422, 114522, 114622, 114722, 114822, 114922, 115022, 115122, 115222, 115322, 115422, 115522, 115622, 115722, 115822, 115922, 116022, 116122, 116222, 116322, 116422, 116522, 116622, 116722, 116822, 116922, 117022, 117122, 117222, 117322, 117422, 117522, 117622, 117722, 117822, 117922, 118022, 118122, 118222, 118322, 118422, 118522, 118622, 118722, 118822, 118922, 119022, 119122, 119222, 119322, 119422, 119522, 119622, 119722, 119822, 119922, 120022, 120122, 120222, 120322, 120422, 120522, 120622, 120722, 120822, 120922, 121022, 121122, 121222, 121322, 121422, 121522, 121622, 121722, 121822, 121922, 122022, 122122, 122222, 122322, 122422, 122522, 122622, 122722, 122822, 122922, 123022, 123122, 123222, 123322, 123422, 123522, 123622, 123722, 123822, 123922, 124022, 124122, 124222, 124322, 124422, 124522, 124622, 124722, 124822, 124922, 125022, 125122, 125222, 125322, 125422, 125522, 125622, 125722, 125822, 125922, 126022, 126122, 126222, 126322, 126422, 126522, 126622, 126722, 126822, 126922, 127022, 127122, 127222, 127322, 127422, 127522, 127622, 127722, 127822, 127922, 128022, 128122, 128222, 128322, 128422, 128522, 128622, 128722, 128822, 128922, 129022, 129122, 129222, 129322, 129422, 129522, 129622, 129722, 129822, 129922, 130022, 130122, 130222, 130322, 130422, 130522, 130622, 130722, 130822, 130922, 131022, 131122, 131222, 131322, 131422, 131522, 131622, 131722, 131822, 131922, 132022, 132122, 132222, 132322, 132422, 132522, 132622, 132722, 132822, 132922, 133022, 133122, 133222, 133322,

Danziger Nachrichten

Der Proteststurm gegen das Schreckensurteil.

Nach unter der ländlichen Arbeiterschaft hat eine starke Empörung gegen das unheimliche harte Urteil über die fünf Landarbeiter von Schwaborn, die nicht weiter getan haben, als gegen die Mißhandlung eines ihrer Kollegen zu stehen, Platz gegriffen. Sehen die Landarbeiter doch in diesem brutalen Vorgehen mit Recht den Versuch, ihre wirtschaftliche Bewegung niederzuknien. Diese Landarbeiter empfinden die Ungerechtigkeit des Urteils umso mehr, als sie das provozierende Auftreten der Schwaborn im letzten Streik aus eigener Anschauung kennen gelernt haben und andererseits auch das viel robustere Auftreten der Agrarier gegen die Staatsgewalt anlässlich der Durchföhrung der Getreideumlage feststellen konnten, ohne daß die Schwaborn eingriff. Die aufreizenden Unterschiede, die sich in der Behandlung der Landarbeiter und der Agrarier zeigen, machen das Urteil besonders für die Landarbeiterschaft zu einem Klassenurteil aller Art.

Wie sehr das auch überall von der Landbevölkerung empfunden wird, zeigen die in den letzten Tagen zunächst in der Danziger Niederung stattgefundenen Versammlungen, die sich mit der Verurteilung der angeklagten Landarbeiter beschäftigten. Die Versammlungen waren durchwegs gut besucht. Die Ausführungen der Redner fanden einstimmige Zustimmung, und mancher leidenschaftliche Protest aus dem Munde der Landarbeiter fiel so scharf aus, daß er den Vätern dieser Nachweise die Schamröte ins Gesicht erdrückte hätte. Immer wieder wurde betont, daß die fünf Landarbeiter des Befreiungskampfes der Landarbeiter als Märtyrer sind und daß es Ehrensache aller Arbeiter sei, die Angehörigen der Verurteilten für die Dauer ihrer Inhaftierung zu unterstützen. In Entschuldigungen wurde scharfer Protest gegen das Urteil eingelegt und seine Revision angefordert. Überall aber wurde das Gelöbniß abgegeben, nun erst recht und mit vermehrtem Eifer für die Sache der Arbeiterschaft tätig zu sein, damit diese Zustände recht bald ein Ende finden.

Beißende Getränke. Ein Oberschweizer aus Saape kam mit Butter in einem Rucksack nach Danzig und machte

hier die Bekanntheit des Arbeiters Willy Besser und des Sattlers Paul Januschewski in Dhr. Der Oberschweizer wurde eingeladen, zwei Gläser Schnaps zu trinken und ging darauf ein. Nach seiner Darstellung wurde ihm darauf scharf und er war im Kopfe benommen. Er wurde seine Butter los und auch seine Uhr. Ferner wurde er auch noch blutig geschlagen. Besser und Januschewski hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Sache konnte nicht ganz aufgeklärt werden. Das Gericht erkannte auf je zwei Wochen Gefängnis wegen Diebstahls.

Die Industrieangestellten.

Die im Allgemeinen freien Angestelltenbünde zusammengefaßten Industrieangestellten nahmen am Montag in einer Versammlung den Bericht des Vize-Sekretärs Urbach über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß über die Regelung der Januargehälter entgegen. Der Schlichterspruch wurde zur Annahme empfohlen. Auch alle Diskussionsredner sprachen sich dafür aus, sobald die nachfolgende Abstimmung die Annahme des Schlichterspruchs für die Angestellten der Danziger Werft ergab. Sowohl der Referent, als auch sämtliche Diskussionsredner betonten die große Not der Industrieangestellten, die jahrelang durch die Ausbeutung der Arbeitskraft während der Zeit der Entwertung der deutschen Papiermark bestanden hat und nun selbst nach Einführung der Guldenwährung in Danzig weiter unverändert andauert. Alsdann wurde nach einem Referat des Kollegen Urbach über die Frage der Arbeitszeit folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Industrieangestellten des Vize-Bundes wenden sich ganz entschieden gegen das Bestreben des Unternehmertums, den Achtstundentag zu beseitigen und fordern vom Senat, angesichts der fürchtbaren Erwerbslosigkeit mit allen Mitteln der Staatsgewalt solchen Vorkünder Experimenten in der Wirtschaft entgegenzutreten. Sie verlangen von der Regierung die Aufrechterhaltung der Demobilisierungsverordnungen, sowie durch gesetzliche Maßnahmen eine fortschrittliche Entwicklung des gesamten Angestelltenrechts.

Der Zentralverband der Angestellten begeht am Sonnabend, den 9. Februar, im Westspießschau sein Wintervergnügen in Form einer „Dorftirme“. Die Verbandsmitglieder und Gäste werden gebeten, in Sommerkleidung im Sport- oder Baternkostüm zu erscheinen, da schon der äußere Anblick dem Fest ein eigenartiges Gepräge geben soll. Ein wirkungsvolles Alt-Berliner Singpiel „Guten Morgen, Herr Richter“, gelangt zur Aufführung, und ferner werden die bekannten Komiker Pat und Patachen, sowie ein berühmter Kunstpfeifer, Mitglieder großstädtischer Varietébühnen, das Publikum mit ihren aufheuernden Leistungen erfreuen. Die Jugendgruppe der „D.“ wird auf der Bühne Volkstänze vorführen. Der große Saal des Westspießschau wird durch eine besondere Ausstattung den ländlichen Charakter der Dorftirme sinnfällig machen. In ländlichen Bekleidungen können sich die Besucher der Dorftirme an der Wirtelbude, dem Glöckchen und allerlei anderen besonderen Scherzen ergötzen. Ein heroischer Dorftanz wird für Ruhe und Ordnung sorgen. Nach der Theateraufführung beginnt der große Dorftanz. Aus allen Nachgruppen des Zentralverbandes der Angestellten ist bereits eine große Teilnehmerzahl für das Fest gemeldet. Alle Mitglieder und unsere Freunde werden gebeten, für das Fest überall zu werden. Näheres im Anzeigenteil.

Neulich. Die Eröffnung des Amtsgerichts. Er 1gte dieser Tage durch einen Festakt im Schöffengerichtssaal. Gerichtspräsident Kirchner hielt eine längere Ansprache, in welcher er nach der Schilderung der Entstehung des Amtsgerichts auf Grund des Gerichtsverfassungsgesetzes, dessen Zuständigkeit und dessen noch bevorstehender Erweiterung das Amtsgericht für eröffnet erklärte. Bürgermeister Neef sprach den Dank der Stadt aus und versprach in der Wohnungsfürsorge Abhilfe. Nach der Eröffnung wurde ein Rundgang durch die Räume angetreten und die zweckmäßige Einrichtung anerkannt. Auf dem Marktplatz veranstaltete die Stadtkapelle ein Promenadenkonzert. Der Magistrat hatte zu einem Frühstück eingeladen. Auch hier hielt Gerichtspräsident Kirchner eine Ansprache, in der er die Stadtvertreter beaufwünschte, nun nach vielen Jahren den lang gehegten Wunsch der Stadt, ein Amtsgericht zu erhalten, verwirklicht zu sehen. Er erwähnte die Bevölkerung von Neulich die Errichtung eines Amtsgerichts auch war, so wird es doch nur dann Vertrauen bei der Bevölkerung finden, wenn es strengste Gerechtigkeit in alle Anteben der Person übt.

Ämtliche Börsennotierungen.
Danzig, 6. 2. 24
1 Dollar: 5,82 Danziger Gulden.
1 Million poln. Mark: 0,87 Danziger Gulden.
1 Rentenmark 1,39 Gulden.
Berlin, 6. 2. 24
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,2 Billionen Mk.
Danziger Getreidepreise vom 6. Februar. (Ämtlich.)
In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 10,20 - 10,40, Roggen 6,30 - 6,40 Gerste 8,90 - 7,25, Hafer 6,00 - 6,30.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, den 7. Februar, abds. 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Der Opernball

Operette in drei Akten von Viktor Léon und J. von Waldberg. Musik von R. Heuberger.
In Szene geföhrt von Erich Sterned.
Musikalische Leitung: Rupert Koller.

Theofil Sternhöfer Erich Sterned
Palmira, seine Frau J. Droß-Balleisch
Henr., dessen Neffe, Marinekadett Janli Gura
Paul Aubier Willy Hartmann
Angele, dessen Frau, Nichte der Frau Steinhöfer Paula v. Kronau
Georg Dominik Walter Mann
Margarethe, dessen Frau Grete von Gayer
Fraj, Diener M. Krausbauer
Therese, Kammermädchen Hedl Kuhn
Dodo, Chansonette Setty Nagel
Philipp, Oberkellner Gustav Nord
Jean, Kellner Peer Loh

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 8. Februar, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten: Serie 3. „Margarethe“. Große Oper.
Sonnabend, 9. Febr., abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gastspiel: Schauspielpreise „König Lear“. Trauerspiel.

Am **1.** Februar beginnt meine große **Anzug-Woche!** bis **8.** Februar

Herren-Anzüge	18 Gld.	Guter Stoff Gute Futtersach. Solange Vorrat reicht
Herren-Anzüge	22 Gld.	Prima Stoff, Beste Verarbeitung
Herren-Anzüge	26 Gld.	Aus besten Stoffen In allen Größen und Farben

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten 11545

Stein's Konfektionshaus

21 Häkergasse 21

Außerdem: 1 Posten Gummimäntel zu streunend billig
Teilzahlung auf sämtliche Waren gestattet

Tabakwaren-Großhandlung



liefert nach wie vor die **billigsten** Zigarren Zigaretten Tabake

Haustor 8

Ecke Altstädtischer Graben

Ein dreiteiliger Kleiderschrank u. 2 Bettgestelle zu verkaufen. Füllner, Graben 4, pt links.

Achtung! Hausfrauen! Billig!

Freitag und Sonnabend:
Schweinefleisch . . 0.90 - 1.00 G
Rindfleisch . . . 0.60, 0.70 - 0.80 G
Kalbfleisch 0.70 - 0.80 G

Markthalle, Stand 36,
nur im Keller.
Balda vorm. Fischer.

Achtung Hausfrauen!
Freitag und Sonnabend kommt zum Verkauf

Schweinefleisch von 0.90-1.00 Gulden
Kalbfleisch von 0.80-1.00 Gulden
bei Dimanski, Markthalle
Stand 121
nicht im Keller.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Ein solfarbiges **Boile-Kleid** sehr preisw. zu verkaufen Kasub. Markt 13, 2. str. r. Besicht. von 4-6 Uhr (†)

Ein Damen-Masken-Kostüm billig zu verkaufen. (†) Marktstraße 13, pt links.

Wie koche ich am billigsten



5 Zentner **Kohlen** reichen im mittleren Haushalt etwa 1 Monat zum **Kochen** bei einfacher, bürgerlicher Kochweise und größter Sparsamkeit an Brennmaterial. Kosten frei Haus **19.50 G**

50 cbm **Gas** reichen für die gleiche Zeit und kosten nur **11.50 G**

Ersparnis neben **größter Sauberkeit u. Bequemlichkeit** — bei steter Betriebsbereitschaft — in 1 Monat **8.00 G**

das sind rund 41%

also koche nur mit Gas!

Beratung u. nähere Auskunft in d. städt. Gasausstellungshalle, Hobe Seigen 37

Städtisches Betriebsamt. 11911

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

stets billig und gut. 11603
Ernst Steinke, Altstadt, Graben 21a
Schlitz, Krammer Eldbogen.

Handnähterin auf Großküche, für Maharbeit, kann sich melden. **Schulz, Altstadt, Graben 21a, 1 Tr.**

Suche für meine Tochter **Lehrstelle** zur Erlernung d. Wirtschaft und feinen Küche, gleich oder später. Offert. unt. V. 1955 an die Exped. der Volksstimme. (†)

Ein möbl. Zimmer zum 15. Februar oder 1. März von Herrn zu mieten gesucht. Offert. unt. V. 1955 an d. Exped. der Volksstimme. (†)

Äl. möbl. Stubchen von berufstätigem junger Mädchen gesucht. Angeb. unter H. 103 an die Exped. der Volksstimme. (†)

Wer wäscht schnell und saub. Wäsche? Im freien trocknen bezogr. Angeb. unt. Nr. 1955 an d. Exped. d. Volksstimme. (†)

Wäsche wird sauber gewaschen. Jungferngasse 9, 2. Tr. r.

Weit unter Preis!
Herren-Anzüge Mäntel 26, 30, 45, 52 Guld. u. a.

Herren-Hosen besonders billig.

Prima Stoffe Beste Verarbeitung 11914
Auf Kredit gebe alle Waren, bei Barzahlung gewähre **10% Rabatt.**

Berliner Konfektions-Vertrieb
Jopengasse 27.

Mehr als 70000

Sozialisten und Republikaner erwarten allwöchentlich mit größter Spannung die neueste Nummer des republikanischen Wigblattes »Lachen links«

Nur Sie noch nicht

Füllen Sie daher sofort anliegenden Bestellschein aus und geben Sie ihn Ihrem Zeitungsboten mit. Alles weitere veranlaßt die Buchhandlg. der Danziger Volksstimme Am Spandehaus 6.

Hier abbestellen

Unterzeichneter bestellt hiermit durch die Zeitungsträgerin die Wo henschritt „LACHEN LINKS“ 12 Seiten stark, m. viel. z. T. farbigen Bildern, zum Preise von 35 Pl. pro Heft.

Vor- und Zunamen

Ort Straße und Hausnummer

An Drucksache im Kuvert 5 Pl. Porto oder der Zeitungsträgerin mitgeben.

Achtung **Großer Inventurausverkauf** Achtung Schuhwaren **Schuhwaren**

zu staunend niedrigen Preisen!

Ein Posten	Pa. Herren-Rindbox-Schnürstiefel	in allen Größen Paar	15 75 G
Ein Posten	Herren-Schnürstiefel	mit und ohne Doppelsohle, prima Qualität, randgenäht . . . Paar	16 90 G
Ein Posten	braune Herren-Schnürstiefel	prima Qualität, in allen Größen Paar	17 25 G
Ein Posten	Herren-Jagd-Schnürstiefel	prima Boxcall, Goodyear Welt, Zwischensohle, in all. Gr., Paar	25 75 G
Ein Posten	braune Rindleder-Schnürstiefel	genagelt, in allen Größen . . . Paar	10 90 G
Ein Posten	schwarze Herren-Halbschuhe	sow. Vorrat Paar	12 50 G
Ein Posten	Damen-Rindb.-Schnürstiefel	prima Qualität Paar	14 50 G
Ein Posten	Boxc.- u. Chevr.-Damenstiefel	für empfindl. Füße, in allen Größen . . . Paar	18 50 G
Ein Posten	Damen-Boxcalf-Halbschuhe	in modernen Formen und allen Größen . . . Paar	14 50 G

Ein Posten	schw. Damenlederspangenschuhe	halber Absatz, in allen Größen, Paar	7 85 G
Ein Posten	sch. Damenlederspangenschuhe	spitze Fassung Paar	8 75 G
Ein Posten	br. D.-Boxcalfspangenschuhe	in allen Größen . . . Paar	8 40 G
Ein Posten	br. u. schw. Damenhalbschuhe	in modernen Formen Paar	9 75 G
Ein Posten	Salonspangenschuhe	elegante Fassung Paar	12 50 G
Ein Posten	gr. u. br. Leinenspangenschuhe	moderne Formen, in all. Größen Paar	4 65 G
Ein Posten	weiße Leinenschnürschuhe	in allen Größen . . . Paar	4 95 G
Ein Posten	braune Strapazierstiefel	Größe 31/35 Paar	9 75 G
Ein Posten	braune Strapazierstiefel	Größe 27/30 Paar	8 60 G

Ferner verkaufe Restbestände von
Filzsachen · Kinderstiefel
in reichhaltiger Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen.

Großes Sonderangebot in Textilwaren!

Ein Posten	Barchent	für Unterröcke, ca. 100 cm breit . . . Meter	3 10 G
Ein Posten	Barchent	für Hemden, gestreift, schöne Dessins, ca. 60 cm breit Meter	1 25 G
Ein Posten	Cheviots	in verschied. Farben, ca. 120 cm breit . . . Meter	4 20 G
Ein Posten	Cheviots	einfarbig, ca. 120 cm breit Meter	3 10 G
Ein Posten	Bettzüchen	prima Qualität, ca. 50 cm breit . . . Meter	1 60 G
Ein Posten	Lakenstoffe	ca. 160 cm breit Meter	3 90 G
Ein Posten	Bettdamaste sowie Bettsatin	ca. 80 cm breit Meter	2 75 G
Ein Posten	Bettdamaste sowie Bettsatin	ca. 130 cm breit Meter	4 25 G
Ein Posten	Bett-Inlette	rot u. rotrosa, damen- u. federsticht, prima Qualität, 50 cm breit Meter	4 25 G
Ein Posten	Bett-Inlette	rot u. rotrosa, damen- u. federsticht, prima Qualität, 130 cm breit Meter	6 50 G
Ein Posten	Molton-Bettlaken	prima flauschige Qualität, glatt weiß, rote Kante, 140x225 cm Stück	10 75 G
Großer Posten	Waschstoffe	einfarbig und gestreift, 80 cm breit, Reißverspreiz	2 25 G
Ein Posten	Handtuchstoffe	Gerstenkörn, in rot, Kante, sowie glatt weiß, Halbleinen und Leinen Meter von	1 35 G an
Ein Posten	Manchester	prima Qualität, in allen Farben Meter von	4 95 G an
Ein Posten	Weißer Waffelbettdecken Stück	12 75 G

Ein Posten	Schürzenstoffe	120 cm breit, in schönen Streifen, Meter von	3 25 G an
Ein Posten	Englisch Leder	für Arbeitshosen, 80 cm breit, Meter von	3 95 G an
Ein Posten	Damenhemden	mit Stickerei Stück	3 90 G
Ein Posten	Herren-Barchent-Hemden Stück	5 25 G
Ein Posten	Weißer Molton-Damenhemden	flauschige Qualität	5 50 G
Ein Posten	Klubjacken	prima wollene, in modernsten Farben Stück	16 90 G
Ein Posten	Schwarze Damenstrümpfe Paar	62 P
Ein Posten	Damenstrümpfe	in allen Farben Paar	95 P
Ein Posten	Kunstseidene Damenstrümpfe	schwarz, braun, grau, soweit Vorrat Paar	2 95 G
Ein Posten	Füßlinge	schwarz und braun Paar	45 P
Ein Posten	Herren-Socken	in allen Farben Paar	59 P
Ein Posten	Herren-Socken	grau, strapazierbar Paar	95 P
Ein Posten	weiße weiche Herren-Kragen	in allen Weiten Stück	35 P
Ein Posten	einfarbige und gestreifte Kragen	in allen Weiten Stück	25 P
Ein Posten	bunte u. weiße Serviteurs Stück	75 P
Ein Posten	Strickbinder	zum Aussuchen Stück	65 P
Ein Posten	Selbstbinder	zum Aussuchen Stück	95 P

Ferner diene mein reichhaltiges Lager in Arbeiter-Berufskleidung, Oberhemden, sowie Schürzen, Trikotagen, Strickwolle, Kinderstrümpfe in Wolle und Baumwolle zu enorm billigen Preisen an.

Durchgehend von 8 bis 6 geöffnet.

Es versäume niemand, von meinem außergewöhnlich billigen Angebot Gebrauch zu machen und jeder eile

Nur **23** Milchkannergasse Nur **23**
zur **DANZIG** zur